

WU. Alumni. News



„Wissenschaft und Forschung sind in den letzten 25 Jahren aus der Peripherie in das Zentrum des gesellschaftlichen Interesses gerückt. Sie sind so spannend wie noch nie.“ Univ. Prof. Dr. **Hubert Christian Ehalt**, Kulturabteilung der Stadt Wien, im Interview anlässlich des 15. Geburtstags des **Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die WU**.

> Seite 8, 9

Thema: Urban Governance



[Creativemac - Fotolia.com]

GIPFELTREFFEN: Ein Gespräch über Herausforderungen des Stadtmanagements

„Die Bürger/innen haben heute Erwartungen an die Stadtverwaltung wie an ein Dienstleistungsunternehmen“

Madner: Städte stehen weltweit betrachtet sehr großen Anforderungen gegenüber: dem Klimawandel, demografischen Veränderungen, einem hohen Wettbewerbsdruck durch die Globalisierung. Die Städte sollen auf diese Trends mit Innovation und kreativ reagieren.

Meyer: Wo sehen Sie die Herausforderungen für ein modernes Stadtmanagement?

Madreiter: Die Städte sind traditionell der Hort der Innovation. Das ist keine neue Situation – es haben sich nur die Anforderungen geändert. Momentan ist die größte Herausforderung für Wien, vor dem Hintergrund des starken Wachstums der Stadt die hohen Standards der öffentlichen Dienstleistungen zu halten oder qualitativ weiterzuentwickeln und dabei die sehr klar ge-

fassten budgetären Rahmenbedingungen zu beachten. Dazu kommt eine veränderte Erwartungshaltung der Bevölkerung, die von der Verwaltung zunehmend den Service eines Dienstleistungsunternehmens verlangt.

Griebler: Mehr als 50 Prozent der Weltbevölkerung leben in Städten, das zeigt, wie zentral die Aufgaben sind. Für die Stadt Wien ist der Gestaltungsspielraum aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrise der letzten Jahre, aber auch durch andere Rahmenbedingungen wie den Stabilitätspakt und das Erreichen der Maastricht-Kriterien natürlich begrenzt. Man kann sagen, dass dies ein Korsett bildet. Und in diesem Korsett hat die Stadt das Bestmögliche zu tun. Wie die wiederholte Wahl zur lebenswertesten Stadt zeigt, ist das auch gelungen. Die Herausforder-

ungen werden aber nicht kleiner: Das vorhandene Angebot der Daseinsvorsorge ist aufrechtzuerhalten und weiter auszubauen. Weiters sind auch die Bedürfnisse der älteren Bevölkerung – Stichwort medizinischer Fortschritt, längere Lebenserwartung – Herausforderungen und auch Kostentreiber, die natürlich berücksichtigt werden müssen.

Madner: Wien als wachsende Stadt muss für mehr Menschen in hoher Qualität Daseinsvorsorge leisten. Auf der anderen Seite wirken Stabilitätspakt und Schuldenbremse. Wirkt das nicht dämpfend auf innovative und nachhaltige Strategien? Herr Madreiter, gibt es Ideen, wie man verschiedene Bereiche miteinander abstimmt, wie zum Beispiel Wohnen und Stadtplanung? Herr Griebler, gibt es Ideen für neue Finanzierungsmodelle?

Griebler: Im Hinblick auf die zukünftigen Herausforderungen und neue Finanzierungsmodelle hat die Politik schon Anfang der 2000er-Jahre entschieden, dass Schulden abgebaut werden. Wien war eine der wenigen

Gebietskörperschaften in Österreich, die Schulden zurückgezahlt hat. In Zukunft wird das nicht so leicht sein. Man wird sich neue Finanzierungsformen überlegen müssen. In aller Munde sind PPPs – Public-Private-Partnerships. Diese sind mit Vorsicht zu genießen: Im ersten Moment schaut es aus, als ob man größeren Spielraum hätte, es hängt aber immer von der exakten Konstruktion ab, wie die Auswirkungen tatsächlich sind und ob man sich nicht in Zukunft Handlungsspielraum verbaut. Das ist im Einzelfall zu prüfen.

Madreiter: Meiner Meinung nach sind Phasen einer Krise – wie die derzeitige globale Wirtschaftskrise – prädestiniert für innovative Prozesse, und das gilt es zu nützen. Der Druck zur Veränderung ist in dieser Phase groß. Jetzt gilt es zu hinterfragen, was tatsächlich die Erwartungshaltung des Bürgers/der Bürgerin ist. Welche Leistungen will er oder sie wirklich erhalten? Ist unser Weg der angemessenste? Gibt es andere Formen, die eventuell kostengünstiger sind? Das beginnt bei einer simplen Form von Dienstleistung – muss der Randstein aus Granit sein oder nicht? Bis zur Frage nach Steuerungsmodellen.

Madner: Sie haben vorher angesprochen, dass die Bürger/innen gegenüber der Stadtverwaltung zunehmend eine Erwartungshaltung haben wie gegenüber einem Dienstleistungsunternehmen. Hat Wien im Laufe der Entwicklung in Fragen der Beteiligung der Bürger/innen oder überhaupt in der Verwaltungsmodernisierung für sich neue Instrumente entdeckt? >>>



Renate E. Meyer, Thomas Madreiter, Dietmar Griebler und Verena Madner

Haben Sie schon einmal überlegt, wie eine Stadt eigentlich „funktioniert“? Wie etwa eine funktionierende Wasserversorgung gewährleistet wird oder wie Wien abends nach dem Stadtmathon wieder sauber wird? Welches System dahintersteckt, damit Straßenbahnen pünktlich sind? In unserem Alumni-Gipfelgespräch haben zwei WU-Professorinnen des Forschungsinstituts für Urban Management and Governance, Verena Madner und Renate Meyer, mit DI Thomas Madreiter (Planungsdirektor der Stadt Wien) und Mag. Dietmar Griebler (CFO der Stadt Wien) ausführlich über ebendiese Herausforderungen, denen sich eine moderne Stadt stellen muss, diskutiert. Zum einen hat der Bürger oder die Bürge-

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

rin sehr hohe Erwartungen an die Stadtverwaltung, die durchaus den Erwartungen an ein Dienstleistungsunternehmen gleichen. Gleichzeitig gibt es aber auch budgetäre Grenzen einer wachsenden Stadt. Wie genau Wissenschaft, Forschung und Stadtverwaltung mit diesem Spannungsfeld umgehen, erörtern die Teilnehmer/innen unseres Gipfelgesprächs.

In dieser Ausgabe der „WU-

Alumni-News“ haben wir uns zudem ausführlich mit der Zusammenarbeit der WU mit der Stadt Wien beschäftigt. Modernes Stadtmanagement ist eine Herausforderung und bedarf innovativer Zukunftsvisionen. Seit 15 Jahren fördert der Jubiläumsfonds der Stadt Wien daher Forschungsprojekte der WU mit Stadt-Bezug. Für die WU und die Stadt Wien bedeutet dies einen lebendigen Austausch von wertvollem Wissen



Univ. Prof. Dr. **Barbara Sporn** ist WU-Vizekanzlerin für Forschung, Internationales und External Relations und Leiterin des WU-Alumni-Clubs

und Erfahrung. Die Unterstützung der Stadt Wien ermöglicht erstklassige Forschung und somit Spitzenleistungen an der WU. Wirtschaftswissenschaftliche Forschung ist aber auch für die Stadt Wien von höchstem Interesse. Eine Zielsetzung des Jubiläumsfonds besteht darin, Stärken und Schwächen der Wiener Wirtschaft zu identifizieren

und Impulse für den Wiener Wirtschaftsstandort zu geben. Expert/inn/en der WU beraten die Stadt Wien zudem in vielen Bereichen der Kommunalpolitik. Es besteht also ein kontinuierlicher Transfer von der Universität an die Wiener Stadtverwaltung.

Wie sich WU-Forscher/innen mit vielen Aspekten moderner Stadtverwaltung auseinandersetzen und dabei Themen wie technologischen Fortschritt, soziale Innovation, Bürger/innen/partizipation, Diversität und Integration behandeln, lesen Sie ebenso in dieser Ausgabe unserer „WU-Alumni-News“. Ich wünsche Ihnen viel Freude mit diesen spannenden Themen!

Herzlichst, BARBARA SPORN

>>> Madreiter: Ich verweise auf die Open-Government-Strategie der Stadt Wien. Das ist ein Bereich, in dem es zu einem Strategiewechsel gekommen ist. Wir haben dabei gesehen, dass Bürger/innen auf der Basis von zur Verfügung gestellten Daten Anwendungen („Apps“) erstellt haben, die für andere einen hohen Nutzen generieren und die wir nicht selbst erstellen mussten. Da gibt es zum Beispiel Anwendungen von Vienna Bike, wo geprüft werden kann, ob Räder verfügbar sind. Ich glaube, wir müssen lernen, uns auf kooperative Weise dieser Mittel zu bedienen.

Meyer: Wie sehen solche Modelle im Haushalt aus? Städte wie Köln, Bonn oder Stuttgart experimentieren mit Bürger/innen/haushalten. Gibt es ähnliche Ideen in der Stadt Wien?

Griebler: Einen Bürger/innen/haushalt nach deutschem Modell gibt es in Wien nicht, aber was wir seit 2001/02 machen, ist die Globalbudgetierung. Wir haben auch andere Instrumente – wie zum Beispiel die Rücklagenbildungsmöglichkeiten, damit einzelne Dienststellen nicht im letzten Quartal des Jahres das Geld quasi ausgeben „müssen“. Die Dienststellen haben gelernt, mit dieser Freiheit umzugehen. Sie sind seit 2001 auch dafür verantwortlich, den Personal- und Sachaufwand für sich selbst zu budgetieren.

Meyer: Die Stadt Wien ist einer der größten Arbeitgeberinnen und mit zwölf Milliarden Euro Budget eine der größten Organisationen Österreichs. In der öffentlichen Verwaltung wird zurzeit das Spannungsverhältnis zwischen Dezentralisierung und Zentralisierung diskutiert. Wo ist der Königsweg zwischen dezentralen Freiheiten und zentraler Vorgabe?

Griebler: Bei der Stadt Wien gibt es mehrere Formen der Dezentralisierung. Auf der einen Seite existiert eine Verwaltungsdezentralisierung durch die Bezirke, gewisse Entscheidungen werden nicht von der „Zentrale“ aus getroffen, sondern von den Bezirken selbst. Darüber hinaus gibt es die finanzielle Dezentralisierung. Heute wird von der zentralen Finanzverwaltung für jeden Bereich, das sind die einzelnen Geschäftsgruppen des Magistrats, lediglich ein Gesamtbetrag – der Saldo aus Einnahmen und Ausgaben – vorgegeben, der eingehalten werden muss. Wie die Einnahmen angesetzt werden und wie dies erreicht wird, ist Angelegenheit der Geschäftsgruppen. Die Finanzverwaltung achtet darauf, dass diese vorgegebenen Salden eingehalten werden. Auch im Bereich der Personalverwaltung hat eine gewisse Dezentralisierung begonnen. Einzelne Entscheidungen, die früher in der „Zentrale“ getroffen wurden, werden heute von den Dienststellen direkt entschieden. Sie sind heute maßgeblich mitverantwortlich, dass Ziele erreicht werden.

Meyer: Was wäre ein Bereich, den Sie nie aus der Hand geben würden?

Griebler: Die Gesamtverantwortung für den Voranschlag würde ich nicht aus der Hand geben. Das ist auch nicht möglich, da nicht Einzelinteressen im Vordergrund stehen, sondern das gemeinsame Ganze.

Meyer: Sie, Herr Madreiter, haben als Planungsdirektor sehr viele Ideen und Pläne, die hohe Investitionen erfordern. Sie, Herr Griebler, haben als „CFO“ der Stadt innerhalb des gegebenen finanziellen Rahmens die Mittel dafür zur Verfügung zu stellen. Wie oft sitzen Sie zusammen?



DI Thomas Madreiter

Nach dem Studium der Raumplanung und Raumordnung an der Technischen Universität Wien war DI Thomas Madreiter als Assistent am Institut für Finanzwissenschaft und Infrastrukturpolitik der TU Wien beschäftigt. Von 1995 bis 2001 arbeitete der Planungsdirektor im Bereich Stadtplanung am Magistrat der Stadt Wien. Nach weiteren Stationen in seiner beruflichen Laufbahn übernahm er mit Jänner 2013 die Leitung der Gruppe Planung in der Magistratsdirektion der Stadt Wien im Geschäftsbereich Bauten und Technik, Stadtbaudirektion.

Univ.Prof. Dr. Verena Madner

Univ.Prof. Dr. Verena Madner studierte Rechtswissenschaften an der Universität Wien, wo sie 1994 mit Auszeichnung promovierte. Seit 2008 ist Verena Madner Vorsitzende des unabhängigen Umweltsenats. Seit 2011 ist sie Professorin für Öffentliches Recht und Public Management am Department für Sozioökonomie der WU. Gemeinsam mit Univ.Prof. Dr. Renate Meyer leitet sie das Forschungsinstitut für Urban Management and Governance, das 2010 an der WU eingerichtet wurde. Ihre besonderen Forschungsinteressen liegen im nationalen und europäischen Umwelt-, Infrastruktur- und Planungsrecht sowie im Bereich nachhaltiger Stadtentwicklung und Urban Governance.



Univ.Prof. Dr. Renate E. Meyer

Renate Meyer begann ihre akademische Laufbahn am Institut für ABWL und Unternehmenssteuerung an der WU, wo sie auch promovierte und sich habilitierte. Zahlreiche Auslandsaufenthalte führten sie u.a. nach Stanford oder an die UTS Sydney. Seit 2005 ist Renate Meyer Leiterin des Instituts für Public Management und seit 2010 Co-Leiterin des Forschungsinstituts für Urban Management and Governance. Als Permanent Visiting Professor forscht sie auch an der Copenhagen Business School. Zurzeit ist sie die Vorsitzende der European Group for Organizational Studies (EGOS). Forschungsaspekte sind u.a. Aspekte der Steuerbarkeit autonomer Einheiten und Fragen der Public Corporate Governance sowie neue Organisationsformen und Governancestrukturen.

Mag. Dietmar Griebler MBA

Mag. Dietmar Griebler MBA wurde 1970 in Wien geboren. Nach dem Besuch des BRG Wien III studierte Mag. Dietmar Griebler Rechtswissenschaften an der Universität Wien und absolvierte das Gerichtsjahr an diversen Wiener Gerichten. Seit 1994 bei der Stadt Wien tätig, war er u. a. von 2008 bis 2013 Bereichsleiter für Dezentralisierung der Verwaltung der Stadt Wien, im Jänner 2013 übernahm er die Leitung der Magistratsabteilung 5 – Finanzwesen.



Madreiter: Ich würde das gar nicht polarisieren. Wir bringen in hohem Umfang die Einnahmen von morgen. Dank Finanzausgleich verursacht jede/r Bürger/in ein Klingeln in der Kasse. Ich habe vorher humorvoll den Granitrandstein erwähnt, das kann man auch auf andere Dinge übertragen. Ein triviales Beispiel: Parks. Da gibt es möglicherweise eine Anspruchshaltung, die von einigen fachlich unterstützt wird: Im Stadtpark muss alles ganz schön sein mit Rosen – hat einen hohen Wert, hat aber auch einen hohen Preis. Aus anderer Sicht könnte man sagen, in Stadterweiterungsgebieten kann ein Park auch anders ausschauen und kostengünstiger gestaltet werden, ohne damit die Attraktivität für die Besucher/innen zu schmälern. Wenn ich hinterher die Jugendlichenfrage, was ihnen lieber ist, wird man feststellen, dass ihnen die kostengünstigere Version vielleicht mehr Spaß macht. Wenn man hier nachdenkt, kann man angepasste Lösungen finden.

Griebler: Dem ist nichts hinzuzufügen. Es stimmt natürlich, dass der Finanzausgleich eine ganz wesentliche

Finanzierungsquelle ist und jede/r zusätzliche Einwohner/in zählt. Darüber hinaus muss man sagen, dass Wien auch bei den benachbarten Bundesländern immer aktiv mitfinanziert hat. Man sieht das gerade an der guten Beziehung der Landeshauptleute der Ostregion, wenn es zum Beispiel um Park-and-ride-Plätze geht. Für Wien ist es selbstverständlich, sich aktiv einzubringen und auch Standorte außerhalb der Stadt mitzufinanzieren. Die Stadt bekennt sich zum öffentlichen Personennahverkehr.

Madner: Kritisch betrachtet könnte man auch sagen, dass das Konzept der smarten, zukunftsfähigen Stadt ein Konzept für jene ist, die einen bestimmten Lifestyle pflegen, und für alle anderen übersetzt man „smart“ mit billig, klein, funktional, Sparvariante. Ist das der Ansatz, den die Stadt Wien verfolgt?

Madreiter: Es ist ein Phänomen, das wir auch in der Partizipation bemerken, nämlich dass wir hier einen Hang zur Mittelschicht haben. Wir müssen gezielte Aktivitäten setzen, damit wir eine gesellschaftliche

Ausgewogenheit erzielen. Smart City kann ich von zwei Seiten beleuchten. Die eine Sichtweise wäre der/die Bürger/in, der/die alle zehn Minuten aufs Smartphone schaut und die App aufruft, um zu überprüfen, ob seine/ihre Kinder den Stromverbrauch um zwei Promille ansteigen lassen. Das ist die Karikatur von Smart City. Aber sehen Sie sich die Energiepreise der letzten 15 Jahre an, dann werden Sie feststellen, dass Städte, die sich nicht mit Energieeffizienz auseinandersetzen, die Energiearmut von morgen produzieren. Es macht Sinn, eine Stadt so zu justieren und den Bürger/innen auch Instrumente zur Eigensteuerung in die Hand zu geben, damit man hier höchste Effizienz erreichen kann. Ergänzend zu dem unmittelbaren Effekt ist für uns ein mittelbarer Effekt von ganz entscheidender Bedeutung, indem wir sagen, es gibt eine globale Nachfrage nach Produkten und Lösungen in diesem Bereich. Das ist nicht nur in Wien so, das ist ein globales Spezifikum. Aber wir haben Know-how, einen guten Heimmarkt, gute Forscher/innen und gute Unternehmer/innen in diesem Bereich. Und

wenn wir dieses „business model“ in einer Gesamtstadt etablieren – mit den Stakeholder/innen gemeinsam –, dann stärken wir die Forschungs- und Technologielandschaft, die Wirtschaftsstruktur. Wir sind attraktiver für internationale Ansiedlungen in diesem Bereich und bauen damit Arbeitsplätze aus. Das ist unmittelbar bedeutsam für die Lebensqualität der Menschen.

Madner: Bei der Weiterentwicklung der Stadt geht es um sehr emotionale Fragen – wie wir uns bewegen wollen, in welchen Häusern wir leben wollen. Gibt es in Wien eine spezifische Kultur, wie man mit der Bevölkerung in Dialog kommt? Smart City versteht man nicht nur als reines Technologieprogramm. Es geht auch um emotionale, kulturelle Facetten, wie wir hier in Wien und Europa leben wollen.

Madreiter: Es gibt einerseits ein erstaunliches Engagement von Menschen. Es gibt Leute mit Ideen, denen gilt es Optionen zu bieten, sich einzubringen. Daneben gibt es auch die Schattenseite, eine Wiener Grundhaltung des Kommentierens, und da wird man darauf hinweisen müssen, dass die Bürger/innen Bestandteil des Systems sind. Wo man die Bürger/innen zum Beispiel maßlos unterschätzt hat, sind die Bürger/innen-Solkraftwerke. Das erste Kraftwerk war innerhalb von 24 Stunden ausverkauft, das zweite in einer Woche. Das zeigt, dass sinnvolles Engagement von Bürger/innen stattfindet, wenn man dafür Raum schafft.

Meyer: Wien ist die lebenswerteste Stadt, Wien ist beim Smart-City-Ranking ganz oben, Wien ist die innovativste Stadt. Inwieweit sind das nette Nebeneffekte, die der Stadt in den Schoß fallen? Inwieweit beeinflussen solche Rankings Entscheidungen der Stadt?

Griebler: Ich glaube, dass diese Auszeichnungen nicht unwesentlich sind. Sie sind eine Bestätigung eines erfolgreichen Weges. Natürlich dürfen wir uns darauf nicht ausruhen. Verbesserungen sind immer möglich und nötig. Im finanziellen Bereich gilt es, darauf zu schauen, dass durch effizienteren Vollzug zukünftig eine noch bessere Leistung erzielt wird.

Meyer: Aber geht es noch viel höher, wenn man schon Nummer eins ist?

Griebler: Wir sind die Leistungen der Stadt auf einem sehr hohen Niveau gewohnt. Das goldene Wiener Herz versteht nicht immer, warum Preise für öffentliche Dienstleistungen angepasst werden müssen, um das Niveau zu halten. Deswegen sei allen angeraten, ins Ausland zu schauen. Da braucht man nicht weit zu fahren und lernt schätzen, dass die Leistungen in Wien funktionieren.

Madreiter: An die Spitze zu kommen, ist nicht einfach, aber an der Spitze zu bleiben, ist noch schwerer. Wir müssen diesen Zug zur Spitze ausprägen. Beim Skifahren gibt es das Motto: Wenn man schnell sein will, muss man auf Zug fahren. Diese Stadt auf Zug zu halten, ist für uns eine Herausforderung und macht Spaß. Man darf nie den Fehler machen, sich in seinen Systemgrenzen zu betrachten. Wir sind in enger Interaktion mit dem Privatbereich, mit Forschung und Lehre. Wir sind gemeinsam in der Summe als Stadt erfolgreich – alle Rankings betreffen die Stadt Wien, nicht allein die Verwaltung. Wir sind gemeinsam erfolgreich oder wir sind nicht erfolgreich.

Im Regierungsübereinkommen vom 15. November 2010 der Wiener SPÖ und der Wiener Grünen wurde der politische Wille zu Open Government in Wien ausgedrückt. Im März 2011 sagte Stadträtin Sandra Frauenberger mit einer Presseausendung „Ja zu Open Government“. DI Johann Mittheisz wurde mit der Umsetzung der Wiener Open-Government-Initiative betraut.

Bereits am 17. Mai 2011 wurden im Rahmen einer Pressekonferenz die ersten offenen Daten mit niederschwelligen Nutzungsbedingungen (Creative-Commons-Namensnennung-3.0-Österreich-Lizenz) veröffentlicht. Seither wurden (per April 2013) bereits 170 Datensätze veröffentlicht.

Bereits einige Stunden nach der Pressekonferenz stand die erste App zur Verfügung. Mittlerweile gibt es über 80 Anwendungen (Apps und Visualisierungen), die mit den freien Daten der Stadt entwickelt wurden: <http://data.wien.gv.at>.

Open Government (Data) der Stadt Wien

Transparenz fördern und Partizipation ermöglichen

Open Government steht aber nicht nur für die Öffnung der Daten, sondern auch für die Öffnung der Prozesse und Ergebnisse in der öffentlichen Verwaltung. Die Daten sind lediglich die Grundlage für Open Government. Eine offene Gesellschaft bedingt eine offene Verwaltung. Transparenz geht mit Open Government einher. Selbstverständlich geht es dabei nicht um personenbezogene Daten; der Datenschutz verbietet ihre Veröffentlichung.

Einen wichtigen Beitrag von Open Government stellt die Partizipation dar. Die Wiener/innen wurden über Internet in die Neugestaltung des

Schwedenplatzes eingebunden. Auch im Rahmen der Wiener Charta zeigte sich die Stadt Wien als offene Verwaltung.



DI Johann Mittheisz ist Chief Information Officer (CIO) der Stadt Wien, Magistratsdirektion der Stadt Wien – Geschäftsbereich Organisation und Sicherheit

Wie nachhaltig und erfolgreich die Wiener Initiative ist, wurde von der Donau-Universität Krems evalu-

iert. Das Ergebnis gab der Initiative recht und wurde auch veröffentlicht.

Für die Erstellung einer App bzw. einer Visualisierung haben die Entwickler/innen 68,6 Stunden aufgewendet. Bis Dezember 2012 entstanden 55 Anwendungen und damit ein Wertzuwachs von 302.000 Euro.

Zusammenarbeit mit der WU

Im Rahmen der Lehrveranstaltung „Intellectual Property Management“ am Institut für Entrepreneurship und Innovation der WU haben im Wintersemester 2012/13 zwei Studiengruppen in Zusammenarbeit mit der Stadt Wien und dem Bundeskanzleramt „business proposals“ zum wirtschaftlichen Nutzen von

Open Government Data (OGD) erarbeitet.

Wien ist Gründungsmitglied der „Cooperation OGD Österreich“. Bund, Länder, Städte und Gemeinden wollen in Kooperation mit den Communities, mit Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft die Basis und effektive Rahmenbedingungen für die Zukunft von Open Government Data in Österreich legen. Das nationale Portal data.gv.at wurde eingerichtet. Die Zusammenarbeit im Raum Deutschland – Österreich – Schweiz – Liechtenstein (D-A-CH-LI) wurde mit einem Abgleich der Metadaten-Standards zwischen Deutschland und Österreich erfolgreich gestartet, nun gilt es, die gestartete Kooperation weiter zu forcieren, zu konkretisieren und die Ergebnisse auch auf der europäischen Ebene einzubringen.

Open Government ist ein Mehrwert für den Wirtschaftsstandort Wien und erhöht die Lebensqualität der Bürger/innen.

Urbane Mobilität ist einem soziokulturellen und technischen Wandel unterworfen. Autos werden zunehmend nicht mehr als Statussymbol betrachtet, vielmehr rückt gemäß dem Schlagwort „Nutzen statt besitzen“ die Verfügbarkeit des situativ „besten“ Verkehrsmittels in den Vordergrund. Das kann situationsabhängig die U-Bahn, das Fahrrad oder eben auch das Auto sein. Man spricht insofern von einem multimodalen Mobilitätsverhalten. Unterstützt wird eine solche Nutzungsweise durch die technischen Möglichkeiten mobiler Endgeräte mit Internetzugang. Neue Mobilitätsangebote, wie etwa Car-sharing- oder Elektromobilitätslösungen, sind Ausdruck dieser andauernden Entwicklungen. Die Wiener Stadtwerke versuchen als kommunaler Infrastrukturdienstleister den Mobilitätsraum Wien proaktiv mitzugestalten und tragen wesentlich dazu bei, dass die Zukunft der Mobilität den Anforderungen einer Smart City genügt. Zum einen zeigen sich die Wiener Stadtwerke

Moderne Städte erfordern neue Mobilitätskonzepte

für einen öffentlichen Nahverkehr erster Güte verantwortlich. Diese Qualität gilt es bei steigender Nachfrage zu halten und weiter zu verbessern. Nur so kann der international herausragend hohe Anteil des öffentlichen Verkehrs am Modal Split, also an der Verteilung des Personentransportaufkommens auf verschiedene Verkehrsmittel, von aktuell 39 Prozent weiter ausgedehnt werden.

Zum anderen bekennen sich die Wiener Stadtwerke zu einem multimodalen Verkehrskonzept, das für jeden Weg das passende Verkehrsmittel bereitstellt. Eine Smart City erfordert in diesem Zusammenhang die intelligente Verknüpfung unterschiedlicher Mobilitätsformen bzw.

die Beseitigung physischer und virtueller Barrieren zwischen ihnen. In diesem Bewusstsein bilden die Wiener Stadtwerke mit ihren Infrastrukturgesellschaften – Wiener Linien, Wiener Lokalbahnen, WiPark und Wien Energie – nicht nur selbst ganze Wegekettens ab, sondern verstehen sich darüber hinaus als integrierende Kraft. Zwei Projekte sollen diese Rolle illustrieren.

Im vom Klima- und Energiefonds geförderten Forschungsprojekt „smile“ wird bis 2015 ein Prototyp einer integrierten Mobilitätsplattform konzipiert, die Verkehrsteilnehmer/innen ähnlich einem Navigationsgerät durch die komplexe Mobilitätslandschaft lotst. Kund/in-

nen soll es möglich sein, verkehrsmittelübergreifend den besten Weg von A nach B abzufragen, ein gemeinsames Ticket für alle dabei zu



Dr. Gabriele Domschitz ist Vizepräsidentin der Wiener Stadtwerke Holding AG

benutzenden Verkehrsmittel zu kaufen und dies schließlich zu bezahlen. Im Projektkonsortium sitzen neben

den Wiener Linien als größtem urbanem unter anderem auch die ÖBB als größter nationaler Mobilitätsdienstleister Österreichs.

Ein zweites Projekt arbeitet an einer Mobilitätskarte, die ab 2014 als bargeldloser Schlüssel Zugang zu einer Vielzahl von Mobilitätsangeboten schaffen soll. Kund/inn/en müssen so nur noch auf ein Zugangsmedium zurückgreifen und halten die gesamte Mobilität in einer Hand – von der Straßenbahn bis zur E-Tankstelle. So werden Nutzungsbarrieren verringert bzw. beseitigt und multimodales Reisen durch einfache „Aktivierung“ weiterer Dienste attraktiver.

Mobilität befindet sich zweifelsfrei im Wandel. Damit sie auch das Etikett Smart Mobility verdient, bedarf es eines starken öffentlichen Nahverkehrs als Rückgrat der Mobilität Wiens und einer zunehmenden Integration unterschiedlicher Mobilitätsdienstleistungen. Mit ihrem Portfolio und ihrem Know-how kommt dabei den Wiener Stadtwerken eine zentrale Rolle zu.

Die Weltbevölkerung wächst unaufhaltsam, und ein Ende dieser Entwicklung ist nicht abzusehen. Seit Oktober 2011 leben offiziell sieben Milliarden Menschen auf der Erde, und seit 2009 erstmals mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung in urbanen Regionen. Diese Zahl wird weiter kontinuierlich steigen. 70 Prozent aller Menschen werden zur Mitte dieses Jahrhunderts in einer Stadt leben. Auch in Österreich geht der Trend in diese Richtung. Zukünftig werden Städte und ihre Umlandgebiete, insbesondere der Großraum Wien, an Bevölkerung gewinnen.

Herausforderungen und Lösungen

Global betrachtet stehen die 600 größten Städte für die Hälfte der Leistung der Weltwirtschaft. Gleichzeitig stellen die besonderen Anforderungen von Städten eine enorme Herausforderung für die Politik dar. Neben der Forderung nach einer leistungsfähigen Infrastruktur und Be-

wältigung der Umweltprobleme stehen auch gesellschaftliche und soziale Aspekte – nicht zuletzt vor dem Hintergrund der weltweiten Veränderung der Alterspyramide – im Fokus.

Eines ist sicher – ohne Technik wird es nicht gehen. Technik wird den Städten und uns als ihren Bewohner/innen helfen, den Verkehrsinfarkt zu behandeln, Smog zu verringern, die Trinkwasser- und Energieversorgung sowie das Abfallmanagement zu organisieren und die Sicherheit auszuweiten. Natürlich müssen dabei stets die Bewohner/innen, die Benutzer/innen dieser technischen Möglichkeiten, im Mittelpunkt stehen. Eine funktionierende und effiziente städtische Infrastruktur ist auch ein Garant, um soziale Unterschiede in den städtischen Gesellschaften auszugleichen. Es geht aber auch um Verhaltensänderungen. Ein Elektroauto, das im Stau steht, ist nicht wirklich eine „smarte“ Lösung. Dazu wird es erst, wenn es in einem vernetzten Mobilitätssystem gezielt für die „Last Mile“ in einer entlegenen Gegend an der städtischen Peripherie eingesetzt wird.

Smart Cities – Städte in Veränderung

Nachhaltige Infrastruktur

Wenn man von städtischer Infrastruktur spricht, denkt man zunächst an Mobilität. Die „smarte“ Stadt der Zukunft wird durch einen deutlichen gestiegenen Anteil des öffentlichen Verkehrs und insbesondere der schienengebundenen Systeme (U-Bahn, Straßenbahn) gekennzeichnet sein.



Mag. Arnulf Wolfram leitet den Sektor Infrastructure and Cities CEE der Siemens AG

Wien ist hier ein sehr gutes Beispiel mit einem Modalanteil von 37 Prozent für Bim & Co. Das heißt aber nicht, dass es keinen Individualverkehr mehr geben wird. Dieser wird aber weniger „individual“ sein und mehr durch moderne Telematic-Lösungen (Stichwort: „Car-to-Car-Kommunikation“) gesteuert werden und auch mit dem öffentlichen Ver-

kehr enger vernetzt sein (Stichwort: Carsharing).

Ein Treiber jeder städtischen Infrastruktur ist das Thema „Energie“. Die Themen Energie und Mobilität stehen für die Herausforderungen jeder Stadt in puncto Umwelt. Weltweit werden 75 Prozent der Energie in Städten verbraucht und 70 Prozent der Treibhausgas-Emissionen produziert. Ansatzpunkt sind hier neben dem Verkehr vor allem die Gebäude, die innerhalb einer Stadt für 40 Prozent des Energieverbrauchs verantwortlich sind.

Wiederum gilt es, durch moderne Kommunikationssysteme die Energieversorgung bedarfsgerecht und effizient zu gestalten. Zusätzlich kommt es durch alternative Energiequellen (Stichwort: Fotovoltaik) zu einer Dezentralisierung der Energieerzeugung.

Beides stellt steuerungstechnisch eine große Herausforderung dar. Der Schlüssel liegt in der Verknüpfung der Steuerungssysteme von Gebäuden und übergeordneter Netzinfrastruktur.

Siemens bietet Produkte und Lösungen, die Städte bei der Bewältigung dieser Herausforderungen unterstützen. Sie wurden im Sektor Infrastructure and Cities zusammengefasst. Unsere Lösungen beginnen bei der Analyse der Probleme, dem Aufzeigen von Zusammenhängen und dem Setzen von Prioritäten für Investitionen.

Impressum

MEDIENINHABER, HERAUSGEBER: WU-Alumni-Club, Augasse 2–6, 1090 Wien (EG, Kern D) FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: Univ.Prof. Dr. Barbara Sporn, Mag. Stephanie Marberger REDAKTION: Mag. Stephanie Marberger REDAKTIONSADRESSE: WU-Alumni-Club, Augasse 2–6, 1090 Wien (EG, Kern D) TELEFON: 01-31336-4455 E-MAIL: alumni@wu-wien.ac.at WEB: www.alumni.at GESTALTUNG: Wolfgang Krimmel/Carante Brand Design, Schloßgasse 13, 1050 Wien, www.carante.com HERSTELLER: Herold Druck und Verlag AG, Faradaygasse 6, 1032 Wien GRUNDLEGENDE RICHTUNG DES MEDIUMS: Die „WU-Alumni-News“ verstehen sich als Informationsplattform der Absolventinnen und Absolventen der Wirtschaftsuniversität Wien und der (ehemaligen) Hochschule für Welthandel. Sie sind das offizielle Organ des Vereins und enthalten auch alle statutengemäßen Verlautbarungen. Schwerpunkte der Zeitung sind die Vermittlung von aktuellen wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsergebnissen, der Erfahrungsaustausch aus der Praxis, Möglichkeiten des Networkings sowie die Ankündigung von attraktiven Weiterbildungsveranstaltungen und Social Events für WU-Alumni-Club-Mitglieder.

Die Wien Holding zählt nicht nur zu den größten Unternehmen in der Bundeshauptstadt Wien, sondern ist auch ein wichtiger Faktor für Wiens Erfolg als Wirtschaftsstandort und für die Lebensqualität in der Stadt. Und sie setzt vielfach auf Partnerschaften mit privaten Unternehmen und Investoren. Rund 75 Unternehmen sind derzeit unter dem Dach der Wien Holding vereint. Der Konzern befindet sich im Eigentum der Stadt Wien. Er erfüllt kommunale Aufgaben, ist privatwirtschaftlich organisiert und auf Ertrag ausgerichtet, unter Berücksichtigung gemeinwirtschaftlicher Ziele.

Der Konzern ist klar auf fünf strategische Geschäftsfelder ausgerichtet. Die rund 75 Unternehmen arbeiten in den Business-Clustern Kultur, Immobilien, Logistik, Medien und Umwelt. Ein gelungener Mix aus gewinnbringenden Wirtschaftsunternehmen und Unternehmen mit gemeinwirtschaftlichen Aufgaben sowie die Strategie, Partnerschaften mit privaten Investoren einzugehen, sind die Bausteine für den Erfolg.

Miteinander Mehrwert schaffen
Ganz bewusst setzt die Stadt Wien nicht vordergründig auf eine Privatisierung städtischer Unternehmen, um Einmaleffekte zu lukrieren, son-

dern darauf, über die Wien Holding – dort, wo es strategisch sinnvoll ist – in Form von Public-private-Partnership-Modellen mit Partnern aus der Privatwirtschaft gemeinsam Projekte zu realisieren. Die Wien Holding behält dabei immer den Aspekt der Nachhaltigkeit im Blick: Alle PPP-Projekte sollen dabei mitwirken, dass sich die Stadt langfristig positiv entwickeln kann.

Die Vorteile solcher Modelle lie-



DI Sigrid Oblak ist Geschäftsführerin der Wien Holding GmbH

gen klar auf der Hand: Gemeinsam können Großprojekte rascher und leichter finanziert werden, die Erfolgchancen steigen beträchtlich, auch durch die Bündelung von

Gemeinsam mit Partnern Mehrwert schaffen

Know-how. Gewinne, aber auch eventuelle Risiken werden geteilt. Gut durchdachte PPP-Modelle bringen eine Win-win-Situation für alle Beteiligten. Beispiele für solche PPP-Modelle in der Wien Holding gibt es viele: vom Twin City Liner über den Hafen Wien bis zu den zahlreichen Immobilienprojekten des Konzerns.

Twin City Liner und Hafen Wien

So ist die Betriebsgesellschaft des Twin City Liner, die Central Danube GmbH, als klassisches PPP-Modell zwischen Wien Holding und Raiffeisen gestaltet. Die DDSG Blue Danube, die die Schifffahrt auf der Donau in Wien und der Wachau betreibt, gehört der Wien Holding und dem Verkehrsbüro. Auch das Hafenausbauprogramm ist ein Beispiel für die erfolgreiche Kooperation mit anderen Unternehmen. Hier investiert Wien Holding, Stadt Wien und ÖBB gemeinsam, um den neuen Containerterminal zu errichten und den Hafen Wien zu einem der modernsten Logistikzentren an der Donau auszubauen.

Therme Wien – STAR22 – Palais Hansen

Auch nahezu alle Immobilienprojekte werden zusammen mit privaten Partnern und Investoren realisiert. Zum Beispiel die neue Therme Wien. Sie ist ein Projekt der Wien Holding gemeinsam mit der VAMED-Gruppe sowie der Vienna Insurance Group Wiener Städtische Versicherung AG, der UniCredit Bank Austria AG, der Erste Group Bank AG und der Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien.

Nach ähnlichem Muster wird auch das Projekt STAR22 realisiert. Als Kernprojekt werden zwei große Bürokomplexe auf dem ehemaligen Waagner-Biro-Gelände im 22. Bezirk hochgezogen. Dabei kooperiert die Wien Holding nicht nur mit der stadtteiligen Wirtschaftsagentur Wien, sondern auch die Bank Austria Real Invest und die HGS Industrieanlagengerichtungs- und Verwertungs GmbH sind mit an Bord.

Ein gutes Beispiel ist auch das Palais Hansen. Ein österreichisches Konsortium – bestehend aus der Wien Holding, der Strauss & Partner

Development, der Warimpex Finanz- und Beteiligungs-Aktiengesellschaft und der Vienna Insurance Group Wiener Städtische Versicherung AG – sorgte für eine schonende Revitalisierung des denkmalgeschützten Palais und den Umbau zu einer hochwertigen Hotel- und Wohnimmobilie. Ziel war es, neben der Entwicklung der Immobilie neue Impulse zur Belebung des Umfelds zu geben.

Erfolgsmodell: Messe Wien

Ebenfalls ein Musterbeispiel in Sachen PPP-Modell ist die Messe Wien. Der Erfolg der Messe Wien beruht auch auf der perfekten Arbeitsteilung. Errichtet wurde die Messe Wien unter der Federführung der MBG, die auch für die professionelle Verwaltung und das Facility-Management des Messezentrums verantwortlich ist. Als exklusiver Betreiber des Messezentrums Wien steht Reed Exhibitions Messe Wien zur Verfügung, ein österreichisches Tochterunternehmen des weltweit größten Messeveranstalters Reed Exhibitions, dessen Hauptsitz sich in London befindet.

Mit der Trennung von Eigentümer und Betreiber des neuen Messezentrums hat die Stadt Wien einen neuen, von vielen als richtungweisend bezeichneten Weg eingeschlagen.

Warum die Wiener/innen sicher nicht aussterben

Die aktuelle Bevölkerungsprognose der Statistik Austria zeigt deutlich die Sonderstellung der Bundeshauptstadt:
Fast 40 Prozent der Migrant/inn/en, die nach Österreich kommen, gehen nach Wien.

Die Bevölkerung in Österreich wächst. Das geht großteils auf das Konto der Bundeshauptstadt. Derzeit leben (laut Statistik Austria) 1.721.573 Menschen in Wien. Im Jahr 2030 kratzt die Stadt mit geschätzten 1.974.000 Einwohner/inn/en an der Zweimillionengrenze. 30 Jahre später, 2060, soll

Wien rund 2,2 Millionen Einwohner/innen zählen, 27,3 Prozent mehr als heute – während in anderen Bundesländern (ausgenommen Niederösterreich) die Bevölkerungszahlen stagnieren oder zurückgehen werden. „Die Presse“ hat sich die Hintergründe und Folgen dieser Entwicklung angesehen.

Migrant/inn/en lieben Wien

Die Stadt wächst durch massiven Zuzug. Rund 40 Prozent der Zuwanderer und Zuwanderinnen, die nach Österreich kommen, siedeln sich in Wien an. Das sind mehr als 100.000 Menschen.

Gleichzeitig ist Wien für EU-Bürger/innen sehr attraktiv. In der Zu-

wandererstatistik führen mittlerweile deutsche Staatsbürger/innen – sie stellen ein Drittel der Zuwanderer und Zuwanderinnen, während EU-Bürger/innen aus Rumänien 16 Prozent und aus Polen 10,4 Prozent ausmachen. Deutlich geringer ist die Zuwanderung aus der Türkei und den Staaten Ex-Jugoslawiens (ohne Slowenien, das EU-Mitglied ist). 6.600 Menschen, das sind rund sechs Prozent der Zuwanderer und Zuwanderinnen, kommen laut Statistik Austria aus der Türkei nach Österreich. 16.300, das sind rund 15 Prozent, kommen aus Ex-Jugoslawien.

Zwar verliert die Stadt Einwohner/innen an das Umland, weil viele dort eine höhere Lebensqualität sehen, doch dieser Abgang ist gering. Der Saldo zwischen Wien und Niederösterreich: Innerhalb von drei Jahren sind 3.700 Menschen mehr nach Niederösterreich gezogen als von dort nach Wien. Vor allem ältere Menschen zieht es vom Umland wieder in die Stadt. Der Grund: Die bessere Versorgung im Pflege- und Gesundheitsbereich durch die bessere Infrastruktur der Stadt. Dazu kommt der Geburtenüberschuss in Wien. Es gibt also mehr Geburten als Sterbefälle. Ein Grund für dieses Verhältnis: Die Lebenserwartung steigt. Bei Männern bis 2060 von derzeit 78,1 auf 87,3 Jahre, bei Frauen von 83,4 auf 90,6 Jahre.

Die Fertilität steigt von derzeit 1,41 Kindern pro Wienerin auf 1,49 im Jahr 2060. Damit liegt die Fertilitätsrate zwar unter dem Bundesdurchschnitt, doch der Saldo ist positiv. Die niedrigere Fertilitätsrate in Wien erklärt die Statistik Austria mit dem Umstand, dass die Fertilität in den Städten traditionell geringer ist als auf dem Land.

Studierende stürmen die Stadt

Die Motive, um nach Wien zu ziehen, sind hauptsächlich Bildung und Arbeitsplätze. Viele deutsche, aber auch andere Staatsbürger/innen kommen zum Studieren nach Wien

und bleiben dann hier. Auch sind hier die Chancen am größten, einen Arbeitsplatz zu bekommen – zumindest für jene, die eine höhere Qualifikation aufweisen können. Immerhin befindet sich in der Stadt das Hauptquartier zahlreicher internationaler Firmen. Die Zahl der arbeitslosen Menschen in Wien stieg zwar von 2007 bis 2011 von 72.264 auf 79.152. Betroffen sind vor allem niedrig qualifizierte Arbeiter/innen.

Wien wird zum Bundesland mit der jüngsten Bevölkerung

Die Bevölkerung in Wien wird in den nächsten Jahren immer jünger. Der Zuzug von Studierenden und jungen Menschen, die in Wien Arbeit suchen, sorgt für eine Verjüngung der Stadt. „Wien entwickelt sich zum jüngsten Bundesland – weil die Zuwanderer und Zuwanderinnen relativ jung sind, erklärt Alexander Hanika von der Statistik Austria. Der

Jede Woche in der „Presse am Sonntag“:

- tiefgründige Reportagen
- aufschlussreiche Interviews
- brandaktuelle Debatten

MEHR DiePresse.com



„stärkste Wert“ liege bei den 23-Jährigen. Zwar unterliegt Wien, wie alle anderen Bundesländer auch, dem Trend zur Überalterung der Gesellschaft. Nur sei in Wien dieser Trend nicht so stark ausgeprägt, so Hanika. Die Gruppe der über 65-Jährigen macht derzeit 16,8 Prozent der Wiener Bevölkerung aus. Im Jahr 2060 werden es 23,2 Prozent sein – womit die Steigerung in diesem Bereich österreichweit am geringsten sind.

MARTIN STUHLPFARRER, „Die Presse“

GREAT PLACE TO FIND WORK.

Arbeit ist nicht gleich Arbeit. Nur auf Karriere.DiePresse.com finden Sie alle Jobs der besten Arbeitgeber Österreichs. Garantiert durch das „Great Place to Work“-Gütesiegel.

JETZT NEU!

GREAT PLACE TO WORK Beste Arbeitgeber 2013 Österreich

Karriere. DiePresse.com

Im Karrierenetzwerk mit kleinezeitung.at und willhaben.at

Soziodemografische Entwicklungen stellen nicht nur Unternehmen vor neue Herausforderungen, nämlich konstruktiv mit der steigenden Diversität umzugehen, sondern sind auch wichtige Themen für eine Stadtregierung. Während die betriebswirtschaftliche Logik sich stärker auf den „business case“ konzentriert, also den ökonomischen Nutzen von Diversitätsmanagement in den Blick nimmt, wird in der Stadtverwaltung in Zusammenhang mit Diversität vor allem an Chancengleichheit und Antidiskriminierung gearbeitet. Da öffentliche Verwaltungen spezifische Organisationen sind, die sich durch eine stärkere Einbindung in das gesellschaftspolitische Umfeld auszeichnen, besteht ihre Aufgabe vor allem auch darin, soziale Kohäsion zu gewährleisten. Gerade das ist aber in Zeiten ständig wachsender Diversität eine besondere Herausforderung, birgt

Diversität doch auch ein hohes Konfliktpotenzial. Zudem müssen sich Stadtverwaltungen in regelmäßigen Abständen auch Wahlen stellen, in denen nicht selten Diversitätsfragen sehr populistisch abgehandelt werden.

Mit anderen Worten, es ist für eine (moderne) Stadtverwaltung von essenzieller Bedeutung, ein konstruktives und inklusives Diversitätsklima zu entwickeln, intern wie auch extern.

Wien gilt sicher international als ein Good-Practice-Beispiel, das auch sehr bewusst in der internen Stadtentwicklungsstrategie einen Fokuswechsel vorgenommen hat – von der

Diversitätspolitik statt Integrationspolitik?

Integrationspolitik zur Diversitätspolitik. Dabei wird davon ausgegangen, dass nicht nur „zuwandernde Gruppen“ sich an die (neuen) gesellschaftlichen Gegebenheiten anpassen müssen, sondern dass im Zuge solcher Dynamiken sich auch die sogenannte Majoritätsgesellschaft zu verändern beginnt und pluralistischer wird.

Die Aufgabe, eine positive Diversitätspolitik zu etablieren, braucht aber auch entsprechende Verwaltungsstrukturen. In mehreren Forschungsprojekten der Abteilung für Gender und Diversitätsmanagement wurde untersucht, wie die steigende Diversität einer urbanen Gesellschaft

auch in städtischen Governance-Strukturen abgebildet werden kann. Zum einen bedarf es einer starken organisationalen Verankerung der Diversitätsstrategie. Zum anderen sind klassische bürokratische Modelle nur beschränkt tauglich, Antidiskriminierung, Chancengleichheit und Inklusion als handlungsleitende Organisationswerte zu implementieren. Linienstrukturen mit ihren divisionalen Einteilungen haben den Nachteil, dass intersektionale Zugänge (also das gleichzeitige Zutreffen mehrerer Sozialkategorien, wie zum Beispiel Gender, Religion, Alter, sexuelle Orientierung) schwer abzubilden bzw. als sogenannte Quer-

schnittsthemen zu verankern sind. Da insbesondere strukturellen Diskriminierungsformen nur strukturell begegnet werden kann, ist eine besondere Voraussetzung für eine erfolgreiche Diversitätspolitik, dass



Univ. Prof. Dr. Edeltraud Hanappi-Egger steht dem Department für Management vor und leitet die Abteilung für Gender und

Diversitätsmanagement an der WU

neue Stadtverwaltungsstrukturen, in denen zum Beispiel diverse Gruppen entsprechend repräsentiert sind, etabliert werden. Das wiederum braucht auf allen Ebenen ein hohes Maß an Diversitätskompetenz. ¶

Soziale Innovation zur Bekämpfung sozialer Exklusion in Europa

Wiewohl die öffentliche Diskussion von Fragen der Bankenrettung, der öffentlichen Verschuldung und dem schleppenden Wachstum dominiert wird, ist dies nur ein Aspekt vielfältiger Herausforderungen, vor denen die europäische Integration heute steht. Zumindest ebenso bedeutsam ist die Gefährdung des territorialen und sozialen Zusammenhalts, die durch eine ungleiche Verteilung von Integrationsgewinnen, Arbeitslosigkeit und Armut verursacht wird. Da herkömmliche Strategien der sozialen Sicherung und Beschäftigungspolitik an ihre Grenzen stoßen, wird man auch seitens der Europäischen Kommission wieder auf die lokale Ebene und insbesondere

Städte als Laboratorien sozialer Innovation aufmerksam.

In diesem Kontext steht das europäische Forschungsprojekt „ImPROvE – Poverty Reduction in Europe: Social Policy and Innovation“. Zur Analyse von Armut und sozialer Exklusion in Europa, aber auch zur Entwicklung von Perspektiven zur Förderung von Kohäsion stehen unterschiedliche Politikbereiche und Analyseraster im Fokus: Einerseits werden anhand ausgewählter Länderstudien die Auswirkungen der Krise auf Armut und Ungleichheit und der Beitrag, den staatliche Haushalte und Mindestlöhne zur Armutsreduktion leisten, untersucht sowie Politikszenerarien zur Erreichung der beschäftigungs-

sozialpolitischen Ziele der EU entwickelt. Andererseits wird gefragt, welchen Beitrag soziale Innovationen zur Förderung von sozialem Zu-



Ao. Univ. Prof. Dr. Andreas Novy forscht am Institut für Regional- und Umweltwirtschaft

sammenhalt und zum Empowerment benachteiligter Gruppen leisten können. Soziale Innovationen werden dabei als Initiativen verstan-

den, die einen starken zivilgesellschaftlichen sowie lokalen Bezug aufweisen, aber durch die Vernetzung mit übergeordneten politi-



Dr. Florian Wukovitsch ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Regional- und Umweltwirtschaft

schichten Ebenen eine gewisse Breitenwirkung entfalten. Damit sollen zunehmend Bedürfnisse artikuliert und befriedigt werden, die im wohlfahrtsstaatlichen System bisher nur am Rande wahrgenommen wurden. Seitens der Forschung und Politik besteht die Hoffnung, dass durch er-

folgreiche soziale Innovationen dieser Art wohlfahrtsstaatliche Politikmodelle ergänzt beziehungsweise geändert werden können, um einen Beitrag zur Entwicklung egalitärer Gesellschaften zu leisten.

In enger Zusammenarbeit mit Forscher/innen/teams an den Universitäten von Urbino (Italien) und Antwerpen (Belgien) werden Wissenschaftler/innen vom Institut für Regional- und Umweltwirtschaft bis 2016 30 Fallstudien erheben und auswerten, um auf dieser empirischen Grundlage das Verständnis für die Erfolgs- bzw. Durchsetzungsbedingungen sozialer Innovation zu schärfen und (Politik-)Empfehlungen zu deren Verbreitung zu formulieren.

Der Projektfortschritt und Zwischenergebnisse können auf der Projektwebsite www.improveresearch.eu mitverfolgt werden. ¶

„Smart City“ – urbane Lösungen für globale Herausforderungen

Urbane Agglomerationen wachsen stetig, sind enorme Energiekonsumenten und verursachen den Großteil der weltweiten Treibhausgasemissionen. Städte sind zugleich Zentren von Wissen, Innovation und Kreativität. Das weckt hohe Erwartungen an ihre Problemlösungsfähigkeit für die großen globalen Herausforderungen der Gegenwart. Als Leitbild der Stadtentwicklung steht aktuell die „Smart City“ hoch im Kurs. In Europa ist der Begriff vor allem mit innovativen Lösungen verknüpft, die einen effizienten Ressourceneinsatz und CO₂-Reduktionen in den zentralen Aktionsfeldern Mobilität, Energienetze und Gebäude realisieren. Der Fokus liegt dabei wesentlich auf technologischen Innovationen und dem Einsatz von Informationstechnologie; zunehmend werden in den Stadtstrategien nun ganzheitliche Ansätze forciert und auch soziale Aspekte miteingefasst.

und Governance unterscheiden sich Städte wesentlich in Bezug auf ihre Kompetenzen und ihre innere Organisation. Diese Vielfalt verbietet Lösungsansätze nach dem Muster „One size fits all“. Demokratische Entwicklungsprozesse zur postfossilen smarten Stadt sind in ein eng geknüpftes Netz von Rechtsvorschriften auf lokaler, nationaler, europäischer und inter-



Univ. Prof. Dr. Verena Madner ist Co-Leiterin des Forschungsinstituts für Urban Management and Government

nationaler Ebene eingebettet. Für den Umsetzungserfolg einer Smart-City-Agenda ist es daher essenziell, frühzeitig den rechtlich-institutionellen Rahmen mitzudenken, in den die konkrete Stadtstrategie eingebettet ist.

Die Perspektive von Recht und Governance

Hier setzt ein laufendes Schwerpunktprojekt am Forschungsinstitut für Urban Management and Governance unter der Leitung von Verena Madner an: Die Diskussion um die Stadt der Zukunft soll um die Perspektive von Recht und Governance bereichert werden. In einer Reihe von Einzelunters-

suchungen werden Instrumente und Kooperationsstrukturen für die Realisierung von Smart Cities analysiert. Das Spektrum reicht von Detailuntersuchungen, mit denen eine Fülle von komplexen Fragen im Energie-, Umwelt-, Technik- und Planungsrecht untersucht wird – zum Beispiel zu den Rahmenbedingungen für die Entwicklung von neuen Stadtteilen als



Katharina Prochazka LL.M. ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Forschungsinstitut für Urban Management and Government

Smart-City-Pilotprojekten –, bis hin zu grundsätzlichen Fragestellungen – zum Beispiel ob und wie das Recht Flexibilität, Partizipation und soziales Lernen und damit resiliente Städte fördern bzw. hemmen kann.

Aktuell startet ein Teilprojekt, das auf der Basis von Praxisbeispielen verschiedener europäischer Städte untersucht wird, welches Potenzial für städtische Klimapolitik mit Instrumenten des Raumordnungs- und Baurechts auszumachen ist. Eine kontextbezogene Auseinandersetzung soll es ermöglichen, Good Practices differenziert für Lernprozesse in der urbanen Klimapolitik fruchtbar zu machen. ¶

Alle MESCHUGGE?

Jüdischer Witz und Humor

★
Jüdisches Museum Wien
Dorotheergasse

ein Unternehmen der **wienholding**

Dorotheergasse 11, Wien 1 • So – Fr 10 – 18 Uhr • www.jmw.at

Steuerung öffentlicher Organisationslandschaften

Der öffentliche Sektor hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten sichtbar verändert. Durch die Ablöse des seit Ende des Zweiten Weltkrieges gültigen Leitbildes des Leistungsstaates, dem zufolge die politische Definitionshoheit über öffentliche Güter mit deren Bereitstellung durch die öffentliche Verwaltung einherging, kam es zu einer merklichen Verschiebung: Große Städte erbringen heute wesentliche Teile ihrer Leistungen mithilfe verselbstständigter Einheiten innerhalb der Verwaltung, ausgegliederter Rechtsträger des öffentlichen Rechts oder des Privatrechts, durch Fonds, zahlreiche gemischtwirtschaftliche Beteiligungen oder Vereine.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen (etwa für Haushaltsführung/Bilanzierung und Dienstrecht) und die Steuerung solcher komplexer öffentlicher Organisationslandschaften unterscheiden sich erheblich von der Führung eines monolithischen Verwaltungsblocks, innerhalb dessen der öffentliche Leistungserstellungsprozess, die Definition öffentlicher Güter und auch deren Bereitstellung ablaufen. Die zunehmend wichtiger werdende Bürger/innen/partizipation, in deren Rahmen die Ansprüche an öffentliche Leistungen auch außerhalb des Definitionsmonopols von Politik und Verwaltung formuliert werden, sowie Anforderungen an Transparenz stellen eine zusätzliche Herausforderung für erfolgreiches

Stadtmanagement dar. Im Rahmen aktueller Forschungsprojekte am Forschungsinstitut für Urban Management and Governance werden die Organisationslandschaften verschiedener Gebietskörperschaften (Bund, Länder und Gemeinden) in unterschiedlichen Ländern untersucht. Im Interessenfokus stehen dabei Prinzipien von „good urban governance“ und „public corporate governance“. Nachgegangen wird insbesondere der Frage, inwiefern Rechtsform, Autonomiegrad und Steuerungsformen den Anforderungen hinsichtlich Effektivität, Effizienz, Qualität und politischer Verantwortlichkeit gerecht werden. Besonderes Interesse gilt Fragen nach dem Einsatz und der Wirkungsweise von Steuerungsinstru-



Univ. Prof. Dr. Renate Meyer ist Vorstand des Instituts für Public Management und Co-Leiterin des Forschungsinstituts für Urban

Management and Government



Dr. Stephan Leixnering und Mag. Stephanie Bramböck arbeiten am Forschungsinstitut für Urban Management and Government

menten und Kontrollmechanismen (z. B. Beteiligungsmanagement, Controlling, Performance-Management, Risikomanagement), der organisationalen Ausgestaltung der autonomen Einheiten und ihrer Aufsichtsgremien (z. B. Macht- und Verantwortungsverteilung, Besetzung der Auf-

sichtsgremien, Reportingvorgaben), dem Auftrag dieser Organisationen und schließlich den Anforderungen und Qualifikationsprofilen der Akteure/Akteurinnen.

Das Forschungsinstitut für Urban Management and Governance stellt sich vor

Modernes Stadtmanagement muss vielschichtigen wirtschaftlichen, rechtlichen, politischen, technologischen, demografischen und kulturellen Veränderungen Rechnung tragen – und dies vor dem Hintergrund knapper werdender budgetärer Ressourcen.

Interdisziplinäre Basis

Das Forschungsinstitut für Urban Management and Governance wurde im Dezember 2010 an der WU eingerichtet. Geleitet wird das Institut von Renate Meyer, Professorin für Public Management and Governance, und Verena Madner, Professorin für Öffentliches Recht und Public Management. Am Forschungsinstitut werden Fragestellungen des modernen Stadtmanagements sowie der Urban Governance im internationalen Kon-

text und auf interdisziplinärer Basis untersucht. Der Fokus liegt dabei auf den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften und der Rechtswissenschaft. Darüber hinaus wird auch geistes- und kulturwissenschaftliche Expertise in die Forschungstätigkeit einbezogen.

Forschungsschwerpunkte

Untersucht werden insbesondere Spezifika kommunaler Leistungserbringung, die dafür notwendigen Rahmenbedingungen sowie die Dynamiken, welche die Bereitstellung öffentlicher Dienste kennzeichnen. Dabei sollen längerfristige Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten für die städtische Entwicklung aufgezeigt werden. Besondere Schwerpunkte liegen auf den Forschungsfeldern „Steuerung autonomer Einhei-

ten“, „City Strategies“, „Good Urban Governance“ und nachhaltige Stadtentwicklung ebenso wie auf Fragen des internen Managements von Stadtverwaltungen. Das Spektrum der Untersuchungen ist breit: Es reicht von der Analyse der „Accountability“ ausgegliederter Unternehmen bis hin zur Frage, welche rechtlichen Instrumente und Governancestrukturen für die Realisierung von Smart-City-Konzepten genutzt werden können.

Aktiv in Lehre und Fortbildung

Neben der Forschung sind die Institutsmitglieder auch in der universitären Lehre und in Executive Education und Training tätig. Im Regelstudium trägt das Forschungsinstitut zu besseren Spezialisierungsmöglichkeiten im Bereich Urban Management

and Governance auf Bachelor-, Master- und Doktoratsebene bei. Eine wichtige Stellung nimmt auch der Austausch zwischen Wissenschaft und Entscheidungsträger/innen in der kommunalen Verwaltung, insbesondere auch den Führungskräften

der Stadt Wien und ihrer ausgegliederten Einheiten, ein. Im Rahmen des „Praxisdialogs“ – des Vortrags- und Diskussionsforums des Instituts für Public Management – referieren regelmäßig auch Expert/inn/en aus dem Kommunalmanagement.



Schloss Esterházy

esterhazy.at

Open Government in Stadtverwaltungen

Moderne (Stadt-)Verwaltungen setzen in jüngerer Zeit vermehrt auf Ansätze des Open Government. International diskutiert werden hier die „Bausteine“ Transparenz, Partizipation und Kollaboration, die mehr oder weniger stark mit der E-Government-Debatte verzahnt werden. Unter den Schlagworten Transparenz bzw. Open Data wird die Veröffentlichung von Datenbeständen der Verwaltung verstanden. Von Interesse ist hier, welchen Nutzen potenzielle Ansprechgruppen wie zum Beispiel Wirtschaft, Journalist/innen und Softwareentwickler/innen aus den Daten ziehen können. Im Themenfeld Partizipation wird untersucht, ob mit innovativen Ansätzen der Bürger/innen/beteiligung (z. B. Bürger/innen/haushalte, in deren Rahmen die Bevölkerung in die Aufstellung von Budgets einbezogen wird) der Einbezug der Zivilgesellschaft bei staatlichen Angelegenheiten eine neue Qualität erfährt. Bei der Kollaboration schließlich – auch unter „Citizen Sourcing“ diskutiert – werden neue Managementansätze analysiert, die auf den Einbezug der Zivilgesellschaft setzen, um innovative Ideen und Problemlösungsansätze zu entwickeln. Beispielsweise können engagierte Bürger/innen in Wien mittels

einer privat entwickelten App Gefahrenstellen melden.

Das Forschungsinstitut für Urban Management and Governance untersucht Open Government aus verschiedenen Richtungen. Ein Projekt fokussiert darauf, wie öffentliche Ver-



Dr. Martin Kornberger ist Professor für Strategie an der Copenhagen Business School; Dipl.Verw.Wiss. Tobias Polzer forscht am Institut für Public Management

waltungen die kollaborative Leistungserstellung steuern und welche Veränderungen der öffentliche Sektor durch Open Government erfährt. Ein weiteres Forschungsprojekt beschäftigt sich mit der Frage, wie und in welchem Maße die stark von der EU-Kommission getriebene Open-Data-Thematik durch die Mitgliedsstaaten aufgegriffen wird und wie dabei die Bestrebungen auf lokaler Ebene einzuordnen sind.

Die Fassadenarbeiten sind abgeschlossen, der Innenausbau ist in vollem Gang. Alles läuft nach Plan, um am 4. Oktober den neuen Campus der WU feierlich zu eröffnen. „Welthandelsplatz 1“ lautet die vorgesehene Adresse, an der bereits ab Wintersemester 2013/14 der Studienbetrieb der WU beginnen wird.

Verbesserung an allen Fronten

Durch den Umzug ergibt sich eine deutliche Verbesserung der Arbeitsplatzsituation für Studierende. Derzeit stehen WU-Studierenden knapp 1.000 Arbeitsplätze zur Verfügung, auf dem neuen Campus werden es rund 3.000 sein (verteilt auf Bibliothekszentrum, Teaching Center und Departmentgebäude), die sich grob in zwei Kategorien unterteilen lassen: Selbststudienzonen und Projekträume.

Bei den Selbststudienzonen wechseln sich flexible Zonen mit kleinen Tischen, die je nach Bedarf angeordnet werden können, mit fixen Zonen ab, die überwiegend mit großen Tischen und teilweise mit Strom versorgt sind. Die Zonen weisen unterschiedlichste Charakteristika auf. Die Palette reicht vom legeren, aber klassischen Arbeitsplatz über „laute“, kommunikative Bereiche bis hin zu Räumen mit ruhiger Lernatmosphäre, die sich vor allem

„Welthandelsplatz 1“: nomen est omen

im Library & Learning Center (LC) befinden. Die Projekträume wiederum sind abgeschlossene Räume für ein oder mehrere Personen.

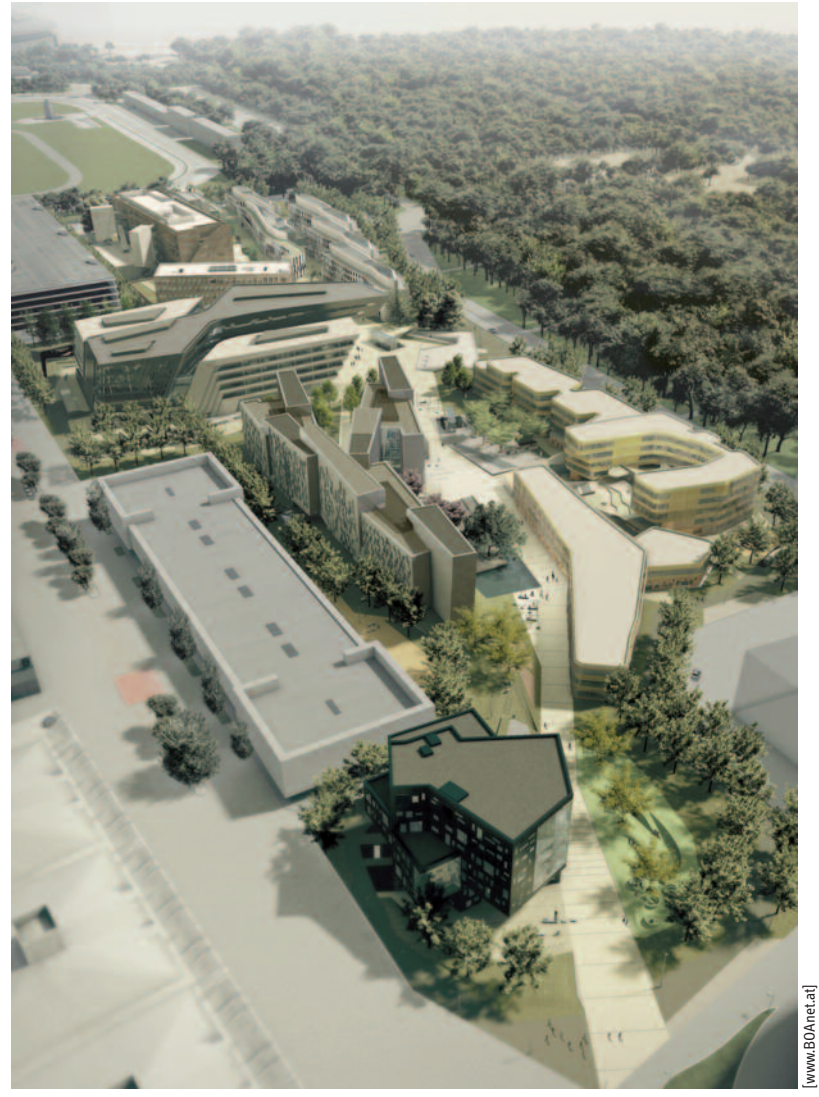
Neben dem vergrößerten Angebot an Plätzen wird die Raumqualität durch die neuen Gebäude und ihre zukunftsorientierte Raumtechnik eine zentrale Verbesserung gegenüber der alten WU darstellen. Die unterschiedlichen Architekturen unterstützen durch gewählte Sitzrichtung, Ausblicke, Lichtdurchflutung oder zentrale Kommunikationsknoten die Anforderungen von Studierenden an Lernprozesse.

Dafür steht unter anderem auch ein modern gestaltetes Bibliothekssystem. Mussten Studierende bis dato an 67 verschiedenen Standorten Literatur und Fachinformationen (Stichwort Institutsbibliotheken) suchen, so steht mit der Eröffnung des neuen Campus der gesamte Papierbestand der WU an nur vier Standorten (Bibliothekszentrum, Bibliothek Recht, Bibliothek Sozialwissenschaften und Bibliothek Wirtschaftssprachen) zur Verfügung.

Das Entlehnssystem wird auf Selbstverbuchungsverfahren umgestellt und somit einfacher. Alle Nutzer/innen können Werke eigenständig entleihen und zurückgeben.

Leicht erreichbar, öffentlich zugänglich

Mit der Anbindung an die Linie U2, den Bus 82A und die Straßenbahnlinie 1 ist der Campus WU bequem öffentlich erreichbar. Die westlichen Gebäude liegen näher an der U2-Haltestelle Messe, die östlichen Gebäude, allen voran das Teaching Center/Hörsaalzentrum, erreichen Studierende und Mitarbeiter/innen innerhalb weniger Minuten via U2-Haltestelle Krieau. Für Personen, die mit dem Auto zur WU kommen, steht eine öffentliche Tiefgarage mit 411 Stellplätzen zur Verfügung. Die Südportalstraße wird verkehrsberuhigt. Ein Fahrradring führt rund um den Campus, auf dem Areal selbst herrscht Fahrverbot. Insgesamt stehen 850 Fahrradstellplätze, verteilt auf alle Gebäude, zur Verfügung. Ein Viertel davon befindet sich in gesicherten Fahrradgaragen.



Die WU Top League geht in eine neue Runde



Die WU Top League, das High-Potential-Programm der WU, startet einen weiteren Jahrgang. Bereits zum neunten Mal bekommen die talentiertesten Maturant/inn/en die Chance, sich neben dem Bachelorstudium mit der Arbeitswelt bekannter Unternehmen vertraut zu machen, sich zu vernetzen und somit optimale Bedingungen für den Berufseinstieg zu schaffen.

Neben studienspezifischen Programmangeboten zeichnet sich das WU-Top-League-Programm besonders durch praxisnahe Wissensvermittlung aus. Renommiertere internationale Unternehmen begleiten die Studierenden auf ihrem Weg durchs Studium. Neben den langjährigen Partnern Mondi, Peek & Cloppenburg und Wiesenthal unterstützen heuer auch ÖBB, AUA und erstmals die Uniqa Versicherungen die WU Top League. Von der WU gemeinsam mit den Programmpartnern aus der Wirtschaft erhalten die WU-Top-League-Studierenden fachliche und praktische Unterstützung. „Persönliche und berufliche Weiterentwicklung werden bei Peek & Cloppenburg großgeschrieben. Das WU-Top-League-

Programm spiegelt genau das wider“ (Peek & Cloppenburg). Um den Studierenden einen Einblick in den Arbeitsalltag zu vermitteln, werden mit diesen namhaften Partnerfirmen Unternehmenspräsentationen und Führungen organisiert sowie Workshops veranstaltet. „Mit dem WU-Top-League-Programm bieten wir High Potentials exklusive Einblicke in unseren Konzern“ (ÖBB).

Doch nicht nur die Studierenden profitieren von diesem speziellen Förderprogramm der WU, auch die Partnerunternehmen erkennen das Potenzial der WU Top League: „Um ganz vorne zu bleiben, brauchen wir immer die besten Köpfe. Daher unterstützen wir gerne das WU-Top-League-Programm und fördern bewusst seine Toptalente“ (Uniqa). Durch den intensiven Kontakt mit den Teilnehmer/innen haben alle Programmpartner die Möglichkeit, direkt auf potenzielle zukünftige Mitarbeiter/innen zuzugehen. „Wir sind immer auf der Suche nach hervorragenden Mitarbeiter/innen. Die Kooperation mit der WU Top League ist für uns ein logischer Schritt“ (Mondi). Auch die Austrian Airlines

AG nutzt das Potenzial des Programms: „Das WU-Top-League-Programm fordert und fördert die Talente von heute und bietet Austrian Airlines die Möglichkeit, interessierte, engagierte Mitarbeiter/innen von morgen kennenzulernen“ (AUA).

Das WU-Top-League-Programm basiert jedoch nicht ausschließlich auf akademischer und beruflicher Leistung; schon im Bewerbungsverfahren wird bei der Auswahl der Teilnehmer/innen auf ihr bisheriges soziales Engagement geachtet.

Das Programm „Charity@WU“ sorgt dann während des Studiums für die soziale Komponente der WU Top League. Die im Rahmen von Charity-Veranstaltungen erwirtschafteten Einnahmen kamen in den letzten Jahren Einrichtungen wie der Wiener Tafel oder der St. Anna Kinderkrebsforschung zugute. Dieses Jahr wird im Restaurant Viereck ein Benefizkonzert stattfinden, dessen Erlöse einer sozialen Einrichtung zufließen werden.

Die WU freut sich auf zahlreiche Bewerbungen bis 31. Juli 2013 für den neunten WU-Top-League-Jahrgang 2013/14.

Die WU wurde am 12. März offiziell und erstmals für fünf Jahre EQUIS-reakkreditiert. Nur wenige Hochschulen erfüllen die hohen Anforderungen, um diese Auszeichnung für die höchstmögliche Dauer von fünf Jahren zu bekommen.

Das Gütesiegel wird für die besondere Qualität von Wirtschaftsuniversitäten vergeben und steht als sichtbare Auszeichnung für die Spitzenleistungen einer Hochschule. Es ist zudem ein wichtiger Qualitätsnachweis in Bezug auf die Internationalisierung und enge Beziehungen mit Corporate Partners.

Im Jahr 2007 wurde die WU als erste und einzige österreichische Universität EQUIS-akkreditiert. EQUIS steht für European Quality Improvement System und wird von der European Foundation for Ma-

WU freut sich über EQUIS-Reakkreditierung für fünf Jahre

agement Development (EFMD) vergeben. Um eine Akkreditierung aufrechtzuerhalten, muss sich eine Universität einer umfangreichen Prüfung durch die Akkreditierungsagentur EFMD unterziehen.

Umfassende Kriterien, welche die WU zu erfüllen hatte, wurden Ende November 2012 von vier externen Universitätsexpert/inn/en in einem dreitägigen „Peer Review Visit“ überprüft.

Das „Peer Review Team“ konnte sich bei seinem Besuch davon überzeugen, dass die WU in allen Bereichen den hohen Qualitätsstandards

des Gütesiegels entspricht. Besonders gut schnitt die WU bei der Qualität der Lehre, der Internationalisierungsstrategie und den exzellenten Verbindungen zur Wirtschaft ab.

Auszeichnung für hohe Qualität

„Die Erneuerung der EQUIS-Akkreditierung auf fünf Jahre zeigt, dass die WU zur weltweiten Spitzenklasse der Wirtschaftsuniversitäten gehört. Nur wenige der 140 akkreditierten Universitäten erhalten das Gütesiegel für fünf Jahre, das erfüllt uns mit besonderem Stolz. Wir sehen das EQUIS-Qualitätssiegel auch als An-

erkennung für die laufende Verbesserung unseres Angebots und die Weiterentwicklung unserer Stärken“, so WU-Rektor Christoph Badelt.

Die Erneuerung des Gütesiegels ist für die WU vor allem in Hinblick auf die bildungspolitische Situation in Österreich eine ganz außergewöhnliche Leistung: „Wir konkurrieren bei dieser Akkreditierung mit Universitäten, die Topbetreuungsverhältnisse aufweisen, über ausreichende Finanzierung und/oder zu meist geregelte Zugänge verfügen. Es ist etwas Besonderes, wenn wir an-

gesichts der bildungspolitischen Rahmenbedingungen, mit denen wir als öffentliche Universität in Österreich zu kämpfen haben, international angesehene Ergebnisse erreichen“, erklärt der Rektor weiter.

Unter den Topwirtschaftshochschulen weltweit

Mit der erfolgreichen Verlängerung der EQUIS-Akkreditierung kann sich die WU abermals im Kreis der weltweit besten Wirtschaftshochschulen etablieren. Weitere renommierte Träger des Siegels für fünf Jahre sind unter anderen die HEC School of Management in Paris, die Bocconi-Universität in Mailand, die London Business School, die ESADE Business School in Barcelona, die Rotterdam School of Management – Erasmus University und die Melbourne Business School.



[Revolve 44/pixelio.de]

Der Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die WU – seit 15 Jahren eine Erfolgsgeschichte

Der „Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die WU“ blickt nunmehr auf eine 15-jährige Erfolgsgeschichte zurück – ein guter Zeitpunkt, Bilanz zu ziehen und neben einer Rückschau auch einen kleinen Ausblick auf die Zukunft des Jubiläumsfonds zu werfen.

Gegründet 1998 als „Geburtstags-geschenk“ der Stadt Wien an die WU anlässlich ihres 100-jährigen Bestehens, gehört der Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die WU mittlerweile zu den erfolgreichsten Instrumenten der Stadt im Bereich der Forschungsförderung.

Dotiert wurde er mit insgesamt 25 Millionen Schilling. In Würdigung der Erfolgsgeschichte des Jubiläumsfonds beschloss der Gemeinderat der Stadt Wien 2008 die Neudotierung des Jubiläumsfonds mit einem Betrag in der Höhe von 5,1 Millionen Euro.

Die Fondsmittel verteilen sich derzeit auf drei Bereiche:

Wien-bezogene Projekte an der WU

In dieser Förderkategorie vereinen sich die komplementären Interessen der Stadt Wien und der WU am deutlichsten. Die Stadt Wien hat hier die Möglichkeit, direkt auf das wirtschaftswissenschaftliche Know-how der WU zuzugreifen und aktuelle Probleme einer wissenschaftlichen Analyse zu unterziehen.

Assistent/inn/en-Kleinprojekte der WU

Ein Teil der Fördermittel dient der gezielten Förderung des Forscher/innen-Nachwuchses an der WU. Im Rahmen eines Assistent/inn/en-Kleinprojekts können WU-Jungforscher/innen dabei Forschungsergebnisse generieren. Über diese Förderschienen sollen Jungforscher/innen ein eigenes kleines Forschungsprojekt zu leiten, und so an die Mechanismen der Planung, Beantragung und Durchfüh-

rung eines Forschungsprojekts herangeführt werden.

WU Best Paper Award der Stadt Wien

Dieser renommierte Preis dient der Prämierung der besten WU-Journalpublikationen des jeweils abgelaufenen Kalenderjahres und daher der Würdigung von erbrachten Spitzenleistungen in der WU-Forschung. Nicht nur, dass er mit insgesamt 21.000 Euro einen der höchstdotierten Wissenschaftspreise im deutschsprachigen Raum darstellt, er bietet WU-Forscher/inn/en einen attraktiven Anreiz, ihre Forschungsergebnisse in international anerkannten Journalen zu veröffentlichen.

Der Fonds wird von einem Vorstand geleitet, dessen Vorsitz der Bürgermeister der Stadt Wien, Dr. Michael Häupl, innehat. Seine Stellvertreter sind amtsführende Stadtrat Dr. Andreas Mailath-Pokorny

und der Rektor der WU, Christoph Badelt. Der Vorstand wird von vier weiteren Vertreter/inn/en der Stadt Wien und der WU ergänzt.

Wissenstransfer im Fokus

Von Beginn an stellte sich der Fonds in den Dienst des Wissenstransfers zwischen Wissenschaft und Forschung, wobei die Stadt Wien der Förderung von Forschung und Wissenschaft vor allem für die Positionierung im internationalen Städtewettbewerb und für die Bewahrung und Entwicklung, den Ausbau und die Akzentuierung des Wirtschafts-, Kunst- und Lebensstandortes Wien einen hohen Stellenwert zuordnet. Die fruchtbare und enge Zusammenarbeit der Stadt Wien mit der WU im Rahmen dieses Jubiläumsfonds ließ im Lauf der vergangenen zehn Jahre nicht nur wertvolle Forschungsergebnisse entstehen, sondern trug wesentlich zu einer Stärkung des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandortes Wien bei. Die

Bilanz kann sich wahrlich sehen lassen: So konnten bis dato beispielsweise neben zehn Tagungen 68 Wien-bezogene Projekte und 36 Best Papers gefördert werden.

Beidseitiger Nutzen

Die überaus positive Entwicklung, die dieser Fonds in den vergangenen 15 Jahren genommen hat, stärkt nicht nur die Stadt Wien, die ihre Politik auf wissenschaftliche Fundamente stellt, sondern auch die WU, für die der Jubiläumsfonds mittlerweile ein zentrales und unverzichtbares Element in ihrer Forschungsstrategie darstellt.

Der Jubiläumsfonds wird auch weiterhin im Hinblick auf das Wissen um die große gesellschafts- und wirtschaftspolitische Bedeutung von Wissenschaft exzellente Forschung an der WU unterstützen und so eine beständige Diskussionsbasis zwischen den beiden Institutionen schaffen. **J**

„Best Paper Award“ prämiert jedes Jahr Spitzenpublikationen

Im November 2012 prämierte die WU gemeinsam mit der Stadt Wien wieder herausragende wissenschaftliche Publikationen mit dem „Best Paper Award“.

Zukunftsvorsorge: „Intermediated Investment Management“

Die WU-Professoren Josef Zechner und Neal Stoughton haben sich in ihrem Artikel „Intermediated Investment Management“ mit einer der wichtigsten ökonomischen Entscheidungen unserer Zeit befasst: der Zukunftsvorsorge und der finanziellen Vorsorge. Diese Entscheidungen werden zum Großteil delegiert, nämlich an Finanzintermediäre wie Pensionskassen und Versicherungsgesellschaften, oder sie werden unter Mitwirkung von Finanzdienstleister/inn/en bzw. Bankberater/inn/en getroffen. Trotz der Bedeutung der Finanzintermediäre ist wenig über ihre Rolle und Wirkung, Anreize und Kompensationsstrukturen bekannt.

Effektive Maßnahmen zur Fusionskontrolle

WU-Professor Klaus Gugler beschäftigt sich in „How effective is European merger control?“ mit einer neuen Methode, um die Effektivität von Fusionsauflagen der EU-Kommission zu messen. Angewendet wird die Methode auf einen einzigartigen Datensatz von mehr als 150 Fusionen im Zeitraum von 1990 bis 2002. Dies war bisher ökonomisch nicht möglich, da nach einer Fusion nur die

Gesamteffekte aus Fusion und Auflagen gemessen werden konnten. Die Logik der Methode ist einfach, aber bestechend: Sind Fusionsauflagen effektiv, dann sollten sie jene Marktmachtrenten, die über Aktienkurseffekte bei der Ankündigung der Fusion gemessen worden sind, eben bei der EU-Entscheidung reversieren.

Kooperation durch Toleranz

WU-Professor Ulrich Berger wurde für seinen Artikel „Learning to cooperate via indirect reciprocity“ ausgezeichnet. Warum kooperieren Menschen miteinander, wenn es lukrativer wäre, sein Gegenüber zu betrügen? Warum helfen wir anderen, wenn es uns selbst nur Zeit und Geld kostet? Das Prinzip des „Wie du mir, so ich dir“ liefert auf diese Fragen nur die halbe Antwort. Denn „direkte Reziprozität“, wie Forscher/innen diesen auf Gegenseitigkeit aufbauenden Mechanismus nennen, funktioniert nur in dauerhaften Beziehungen. Was aber, wenn eine Zufallsbekanntschaft Hilfe benötigt, jemand, den wir vermutlich nie wieder sehen werden und der seine Schuld auch nicht begleichen kann? Machen Hilfsbereitschaft und Kooperation dann Platz für Egoist/inn/en, die niemals kooperieren?



Die Preisträger des „Best Paper Award“ 2012 sowie Univ.Prof Dr. Ehalt, Kulturbteilung der Stadt Wien, Vizerektorin Sporn und Rektor Badelt, WU

[Stefanie Bug]

„Die Wirtschaft ist jenes Lebensfeld, in dem fast alle Voraussetzungen und Realisierungsmöglichkeiten des ‚Glücks der größten Zahl‘ entwickelt werden.“

Univ.Prof. Dr. HUBERT CHRISTIAN EHALT, Kulturabteilung der Stadt Wien,
verantwortlich für Wissenschafts- und Forschungsförderung, im Interview

Die Stadt Wien engagiert sich stark für die Förderung von Wissenschaft und Forschung. Welche konkreten Erwartungen sind damit verbunden?

Wissenschaft und Forschung sind in den letzten 25 Jahren aus der Peripherie in das Zentrum des gesellschaftlichen Interesses gerückt.

Sie sind durch ihre interessanten Fragestellungen, ihre Leistungsstärke, ihre Professionalität und ihre Effizienz so spannend wie noch nie.

Die Menschen haben sich daran gewöhnt, dass Wissenschaft und Forschung rasch Sachverhalte ergründen und Lösungen für Probleme erarbeiten können. Und es gibt Umsetzungen! Der Weg zwischen Grundlagenforschung und Anwendung ist viel kürzer geworden.

Welche Bedeutung hat die Forschung der WU für die Stadt Wien?

Die Wirtschaft ist jenes Lebensfeld, in dem fast alle Voraussetzungen und Realisierungsmöglichkeiten des „Glücks der größten Zahl“ entwickelt werden.

Die Menschen sind Handlungswesen, von denen auch die Sicher-

stellung des Lebens und Überlebens durch Arbeit, durch die Herstellung von Leistungen und Produkten, als sinnvoll und gut erlebt wird – wenn die Voraussetzungen stimmen.

Wirtschaft bedeutet Bereitstellung von Arbeitsplätzen, Herstellung von Produkten, die Freude und Befriedigung bringen: das Überleben, aber auch alles, was darüber hinausgeht und das Leben schön macht.

Die WU erforscht stets auf dem aktuellen Stand das komplexe System Wirtschaft im Spannungsfeld von Angebot und Nachfrage nach Dienstleistungen und Produkten und allen Faktoren, die Angebot und Nachfrage bedingen und gestalten.

Die Ausbildung der „Master of Business Administration“, der Meister/innen des Wirtschafts- und Geschäftslebens, ist für Wien von größter Bedeutung.

Wenn die Ausbildung exzellent ist, sichert sie die Optimierung des wirtschaftlichen Geschehens: ausreichend qualifizierte Arbeitsplätze, exzellente Produkte und Dienstleistungen, nach den Kriterien Nachhaltigkeit und CSR entwickelt und erzeugt.

Mit dem Einsatz von großem krea-



tivem Potenzial entsteht derzeit ein neuer Universitätscampus der WU

in Wien, von dem jetzt schon sicher ist, dass er ein Impulsgeber für die

intellektuelle, kreative, leistungsbe-
reite Stadt Wien sein wird.

Geförderte Forschungsprojekte mit Wien-Bezug

Im Jahr 2012 förderte der Jubiläumsfonds der Stadt Wien die folgenden WU-Projekte:

Dr. Monika Knassmüller
Institut für Public Management
„Public Value(s) von Wiener Kulturbetrieben“

Welchen Beitrag zum Gemeinwohl (Public Value) sollen öffentliche Museen leisten? In einem dynamischen Umfeld werden Rollen und Funktionen öffentlicher Einrichtungen laufend hinterfragt. Welche Erwartungen werden an das Museumsmanagement geknüpft? Das Forschungsprojekt zielt darauf ab, fundiertes Hintergrundwissen über die Wahrnehmungen zentraler Anspruchsgruppen zum Public Value ausgewählter Wiener Museen zu gewinnen.

Dr. Stephan Leixnering
Institut für Public Management
„Public Corporate Governance: Eine vergleichende Untersuchung kommunaler Corporate-Governance-Kodizes“

Öffentliche Organisationslandschaften, wie sie in den vergangenen zwei Dekaden durch Dezentralisierung von Organisationseinheiten entstanden, stellen neue Anforderungen an ihre Steuerung. Ein mögliches und viel diskutiertes Instrument stellen dabei Public Corporate-Governance-Kodizes dar, die sich an Kodizes für börsennotierte Unternehmen orientieren und in deutschen Kommunen angewendet werden. Das Forschungsprojekt analysiert und vergleicht bestehende Kodizes.

Univ. Prof. Dr. Alfred Taudes
Institut für Produktionsmanagement
„Elektronische Konsultationen als Werkzeug zur Verbesserung der Governance großer öffentlicher Organisationen“

Auf der Basis von Pilotanwendungen wird untersucht, ob sich durch

den Einsatz von elektronischer Konsultation die Governance in Universitäten verbessern lässt. Die Effekte dieser neuen Art der partizipativen Entscheidungsfindung werden durch Fragebogenerhebungen, Expert/innengespräche und Fokusgruppen gemessen.

Dr. Elmar W. M. Fürst, Mag. Christian Vogelauer
Institut für Transportwirtschaft und Logistik
„Urbane Verkehrssysteme: Indikatoren, Benchmarking und Verbesserungsoptionen“

Dieses Projekt zielt darauf ab, ein systematisches Indikatorenkonstrukt zu entwickeln, das auf objektiven statistischen Daten beruht und die Unzulänglichkeiten bestehender Bewertungstools mit subjektivem Einfluss umgeht. Dieses Indikatorensystem wurde beispielhaft auf Wien, Berlin und Zürich angewandt, um ein Benchmarking der Verkehrssysteme dieser Städte durchzuführen.

Ao. Univ. Prof. Dr. Wolfgang Mayerhofer
Institut für Werbewissenschaft und Marktforschung
„Wien im Vergleich zu ausgewählten europäischen Metropolen“

Die Ergebnisse von Online-Interviews in Wien, Berlin, Prag, Budapest und Bratislava zeigen, dass Wien für hohe Lebensqualität steht und die Stärken Wiens in den Bereichen Kunst und Kultur sowie Essen und Gastronomie liegen, und liefern wertvolle Ansatzpunkte für den kommunikativen Auftritt Wiens.

Ao. Univ. Prof. Dr. Gerda Bohmann, Dr. Andreas Weber, Sandra Müllner Bakk.
Institut für Soziologie und Empirische Sozialforschung
„Entwicklungschancen nachhaltiger Mobilitätskultur. Eine Untersuchung der Mobilitätskonzeptionen von Jugendlichen in Wien“

Das Projekt untersucht die Entwicklungschancen einer nachhaltigen Mobilitätskultur in der Region Wien. Mittels Befragung von

Jugendlichen werden Daten über die familiäre und persönliche Mobilitätsausstattung (Fahrrad, Auto etc.) erhoben und die dominanten Formen der Mobilitätsgewohnheiten untersucht.

Univ. Prof. Dr. Manfred Fischer
Institut für Wirtschaftsgeographie und Geoinformatik
„Interkulturelle Lebenswelt und Gesundheit von türkischen Familien in Wien“

In Wien lebende Frauen mit türkischem Migrationshintergrund haben ein erhöhtes Risiko schlechterer Gesundheit. Zur Ursachenklärung erfasst das Projekt mit qualitativen Interviews gesundheitsrelevante Aspekte der interkulturellen Lebenswelten von türkischstämmigen Frauen in Wien.

Univ. Prof. Dr. Thomas Reutterer
Institut für Servicemarketing und Tourismus
„Revealing the emotional world of pictures“

Bilder begegnen uns ständig, ob man die Zeitung aufschlägt, den Urlaub von Freund/inn/en auf Facebook miterlebt oder an Werbeplakaten vorbeiläuft. Ziel des Projektes ist es, herauszufinden, welche visuellen Bildeigenschaften uns aufmerksam machen, uns inspirieren und welche Emotionen dabei hervorgerufen werden.

Ao. Univ. Prof. Dr. Barbara Stöttinger
Institut für Internationales Marketing Management
„Ethnische Identität als wesentlicher Einflussfaktor auf die Kaufentscheidung“

Inwieweit spielt die ethnische Identität von Konsument/inn/en eine Rolle bei Kaufentscheidungen? Konkret untersucht dieses Projekt, ob und unter welchen Bedingungen Wiener/innen mit türkischem Hintergrund eher „wienerische“ oder „türkische“ Produkte wählen und was sie mit dieser Entscheidung für sich verbinden.

„Die kontinuierliche Zusammenarbeit der WU mit der Stadt Wien ließ in den vergangenen Jahren nicht nur wertvolle Forschungsergebnisse und -projekte sowie zwei Forschungsinstitute entstehen, sondern trug auch wesentlich zu einer Stärkung des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandortes Wien bei. Die Forschungsarbeit der WU identifiziert Stärken und Schwächen der Wiener Wirtschaft und stärkt den Wissenstransfer zwischen der Wirtschaftsuniversität und der Wiener Stadtverwaltung. Für die WU bedeutet die Forschungsförderung vor allem, Voraussetzungen für erstklassige Forschung zu schaffen und somit Spitzenleistungen zu ermöglichen – ein Gewinn für beide Seiten.“

Univ. Prof. Dr. BARBARA SPORN, Vizerektorin für Forschung, Internationales und External Relations

Berufsbilder im Themenfeld „Urban Management“ können höchst unterschiedlich ausfallen, wie die Karrierepfade von zwei Absolventen der Spezialisierung „Public Management“ zeigen.

Der „Praktiker“
Markus Kinschner (26) ist bei den Wiener Stadtwerken als Vorstandsassistent im Bereich Personal, Wiener Linien, Wiener Lokalbahnen, Mobilität und Garagen tätig. Zuvor absolvierte er für 16 Monate das Traineeprogramm der Stadt Wien und ihrer Unternehmen mit den Stationen Wien Holding, Wirtschaftsagentur und Magistratsabteilung Finanzwesen (MA 5). „Dass ich neben BWL auch Wirtschaftsrecht studiert habe und so für juristische Fragestellungen und Denkweisen sensibilisiert bin, ist in einem personell und

fachlich stark juristisch geprägten Feld von Vorteil“, so der Wahlwiener, der unter anderem in Berlin und Istanbul lebte. Eine große Herausforderung für Städte, so Kinschner, bestehe darin, „der hohen Komplexität kommunaler Problemstellungen entgegen allem Druck nicht ausschließlich mit ökonomischer Rationalität zu begegnen“. Die Preispolitik der Wiener Linien sei ein gutes Beispiel hierfür. Das Studium an der WU und insbesondere seine Spezialisierung auf Public Management habe ihn auf seine Arbeit inmitten des dem öffentlichen Sektor eigenen

Spannungsfeldes zwischen ökonomischen, rechtlichen und politischen Anforderungen bestens vorbereitet.

Der „Wissenschaftler“
Während seines Auslandssemesters an der University of Hong Kong kam Christof Brandtner (24) zum ersten Mal mit einer „Megacity“ in Kontakt – auch fachlich durch den Besuch einiger Kurse im Bereich Stadtplanung. Das Thema ließ ihn nicht mehr los, und so verfasste er am Institut für Urban Management and Governance seine Bachelorarbeit mit dem Titel

„Public Accountability in Urban Governance: Public Participation as an Approach to the Legitimacy Crisis of Urban Planners“. Die Arbeit konzentrierte sich auf die Frage, wie unterschiedliche Anspruchsgruppen bei der Stadtplanung besser einbezogen werden können, und wurde im Rahmen des „Talenta“-Wettbewerbs als eine der besten Abschlussarbeiten der WU des Jahres 2012 ausgezeichnet. Darüber hinaus war Brandtner als Projektassistent an dem durch den WU-Jubiläumsfonds der Stadt Wien geförderten Projekt „Urban Strategies in Lifestyle Cities“ an der Institutsfor-

schung beteiligt. Dieses Projekt vergleicht die Strategiepapiere der Städte Wien, Kopenhagen und Sydney sowie deren Präsenz in internationalen Medien. Ende 2012 erhielt er ein Vollstipendium für das renommierte Doktoratsprogramm an der Universität Stanford in Kalifornien, in dessen Rahmen er sich mit der Diffusion nachhaltiger Stadtplanung und der strategischen Rolle von Städten im globalen Zeitalter beschäftigt. „Es zeigt sich allein schon von den Bevölkerungszahlen her, dass Städte im Vergleich zu anderen politischen Ebenen immer wichtiger werden. Als Brennpunkte von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft haben sie eine zentrale Rolle für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft“, so der Innsbrucker resümierend.

TOBIAS POLZER,
Institut für Public Management

Urban Manager“ müssen sich mit komplexen Fragestellungen und Entscheidungsprozessen an den Schnittstellen unterschiedlicher Fachbereiche auseinandersetzen. Dies verlangt fundiertes theoretisches Wissen sowohl über Entwicklungen und Trends im Bereich Urban Management als auch über deren praxisorientierte Umsetzung und Implementierung.

Spezialisierung auf Public Management im Rahmen des Bachelorstudiums

Das Forschungsinstitut bietet, gemeinsam mit dem Institut für Public Management und der Abteilung für Non Profit Management, Studierenden die Möglichkeit, sich im Rahmen ihres Bachelorstudiums auf Public und Non-Profit-Management zu spezialisieren. Neben theoretischer Wissensvermittlung steht vor allem die Verbindung von wissenschaftlicher Expertise mit praktischen Erfahrungen im Vordergrund. Dabei wird neben dem Erwerb von Schlüsselqualifikationen für Managementpositionen auch die Entwicklung von sozialen Kompetenzen gefördert.

Public und Urban Management im Masterstudium

Im Masterprogramm „Strategy, Innovation, and Management Control“ wurde ein neues Wahlfach zum Thema „Creative Industries“ (CI) entwickelt. Ziel der Lehrveranstaltung

Universitäre Lehre im Bereich „Urban Management & Governance“

ist es, den Innovations- und Wertschöpfungsprozess der Kreativwirtschaftsunternehmen sowie deren Einbettung in den städtischen Kontext näher zu beleuchten. Anhand eines Praxisbeispiels aus der Musikszene entwickeln die Studierenden nachhaltige und interdisziplinäre Handlungsvorschläge aus Sicht der Stadt und der CI-Unternehmen.

Governance) im Zentrum. Im Rahmen von Bachelor- und Masterarbeiten können Studierende auch Fragestellungen innerhalb des Themengebietes Urban Management and Governance bearbeiten.

Aktuelles Thema: Wiener Wasserversorgung
Auch im Doktoratsstudium fließen

aktuelle urbane Fragestellungen unmittelbar in die Wissensvermittlung am Institut ein: Im laufenden Semester ging ein mit dem Institut für Europarecht angebotenes Seminar der Besonderheit des Wiener Wassers sprichwörtlich auf den Grund. Die Studierenden vertieften aktuelle Entwicklungen, die auch für die europäische Smart-City-Agenda von großem

Interesse sind – Stichwort Trinkwasserversorgung und Privatisierung, „Recht auf Wasser“, Wasserschutz und erneuerbare Energie –, rechtswissenschaftlich. Auf Einladung von Forstdirektor Andreas Januskovec und Wolfgang Zerobin, Betriebsvorstand Wiener Wasser, erhielten die Teilnehmer/innen im Rahmen einer Exkursion nach Wildalpen vor Ort einen seltenen Einblick in der Ursprung des Wiener Hochquellwassers, wobei die Begehung des Wasserleitungstollens zweifellos einen Höhepunkt darstellte.

STEFANIE BRAMBÖCK,
STEFAN MAYR



Mag. Stefan Mayr LL.M. ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungsinstitut für Urban Management and Governance

Diese Lehrveranstaltung wurde 2012 mit dem Preis für „Innovative Lehre“ der WU ausgezeichnet.

Im Masterprogramm „Management“ existiert die Möglichkeit, sich im Rahmen der Wahlfächer auf Public Management zu spezialisieren. Im laufenden Sommersemester stehen hier die Steuerung und das Management öffentlicher Organisationen (Schlagwort Public Corporate



Univ.Prof. Dr. Grabenwarter und Univ.Prof. Dr. Madner mit den Teilnehmer/innen der Exkursion zum „Wiener Wasser“

Stellen Sie sich vor: Ein WU-Absolvent im Rollstuhl, ein weiblicher CEO, eine 60-jährige Afrikanerin und ein homosexueller Abteilungsleiter – in welchen Unternehmen findet man solche Teams? Was in der Theorie mittlerweile wie selbstverständlich wirkt, ist es in der Praxis noch lange nicht. Denn wir haben diese Teams gesucht – aber nicht gefunden!

Was ist Diversity?

Diversität, laut Duden auch Vielfältigkeit, ist ein Begriff für die Heterogenität von Personengruppen oder,

Wir sind Diversity? Schein und Realität

im beruflichen Kontext, für die Vielschichtigkeit der Belegschaft. Die Diversitätsforschung konzentriert sich vor allem auf die Dimensionen Alter, Behinderung, Ethnizität, Geschlecht, Religion und sexuelle Orientierung, die nach Gardenswartz und Rowe auch als die „inneren“ Dimensionen bezeichnet werden: Persönlichkeitsmerkmale, die im Laufe eines Lebens nicht oder nur schwer veränderbar sind.

Einzigartig und doch kategorisiert...

Sechs Dimensionen, die uns alle in Kategorien unterteilen. Wir sind alle unterschiedlich und dadurch einzigartig – und dennoch werden wir in Gruppen zusammengefasst. Stereotype, Rollenerwartungen und oftmals auch schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt sind Realität – für manche von uns mehr als für andere. Denn obwohl nach außen von Unter-

nehmen allgemein Offenheit und Toleranz proklamiert werden: Es sind nur sehr schwer Unternehmen zu finden, die zum Beispiel körperlich beeinträchtigten WU-Absolvent/inn/en eine attraktive und der Ausbildung entsprechende Karriere ermöglichen. Umso wichtiger ist es, Diversität und Diversitätsmanagement zu thematisieren. Damit Vielfalt als Ressource erkannt wird. Damit das Know-how eines jeden Mitarbeiters/einer jeden Mitarbeiterin unabhängig von seinen/ihren Prädispositionen genutzt wird. Damit Heterogenität als Stärke erkannt wird.

Das Topmanagement ist gefragt!

Dass der Umgang mit Vielfalt nicht immer reibungslos abläuft, liegt auf der Hand. Dort, wo Unterschiede auftauchen, gibt es Konfliktpotenziale. Eine nicht nur rhetorische Offenheit ist erforderlich und das Commitment der Führungsriege ist essenziell. Ein-

zelne Maßnahmen können nur dann greifen, wenn die gesamte Unternehmensphilosophie Diversität fördert.

Leichter gesagt als getan?

Was in der Theorie schlüssig und nachvollziehbar erscheint, wird oftmals noch nicht ausreichend umgesetzt. Univ.Prof. Edeltraud Hanappi-Egger, Leiterin der Abteilung für Gender und Diversitätsmanagement an der WU: „Am häufigsten wird im Bereich Gender gearbeitet. Dann kommen kulturelle Diversität und Age, dann lange nichts und dann ein bisschen sexuelle Orientierung. Behinderung und Religion werden noch massiv tabuisiert.“

Sind wir also Diversity?

Nun, wir sollten es zumindest sein. Dennoch erkennen wir im WU ZBP Career Center einen Bedarf an Aufklärungsarbeit, vor allem was die Breite von Diversity betrifft. Denn Diversity betrifft weit mehr als nur die Genderthematik. Um die soziale Inklusion aller Gruppen im Erwerbsleben Wirklichkeit werden zu lassen. Um in Zukunft die eingangs erwähnten Teams auch in der Realität vorzufinden.

Mag. GITTI KUCHENBECKER, ZBP

Das WU ZBP Career Center

Das WU ZBP Career Center ist spezialisiert auf die Vermittlung und Beratung von Wirtschaftsakademiker/innen. Als kompetenter Partner für Bewerber/innen und Unternehmen bilden wir eine Schnittstelle zwischen Universität und Arbeitsmarkt. Jährlich betreuen wir als größtes universitäres Career-Center im deutschen Sprachraum rund 75 Prozent der WU-Absolvent/innen.

Das zeichnet uns aus:

- konstantes Monitoring des Arbeitsmarktes rund um die WU
- langfristige Kundenbeziehungen zu 800 nationalen und internationalen Unternehmen
- Jobplattform mit rund 1.800 Stelleninseraten jährlich für Studierende und Absolvent/innen
- individuelle Beratungsleistungen und umfassende Seminarangebote rund um die Themen Bewerben und Karriere
- Österreichs größte Recruitingmesse Career Calling, die Karrieremesse der WU, TU Wien und BOKU, mit rund 160 ausstellenden Unternehmen und 5.000 Besucher/innen

Ethik im MBA-Unterricht – unbedingt, aber wie?

Ethik ist aus der modernen Führungskräfteausbildung nicht wegzudenken. Zum nachhaltigen Ethikunterricht gibt es zwar viele theoretische Ansätze, aber nur wenige konkrete Vorschläge. Die wichtigsten Stakeholder/innen in dieser Frage wurden bis dato noch kaum befragt: die MBA-Teilnehmer/innen.

Das soll sich jetzt ändern: Eine von der WU Executive Academy und dem Institut für Internationales Marketing Management der WU durchgeführte Studie widmet sich dieser Zielgruppe. Welchen Stellenwert hat Ethik für die MBA-Teilnehmer/innen – und wie soll ihrer Meinung nach Ethik im MBA-Unterricht thematisiert werden?

30 internationale Führungskräfte des Executive MBA (Global) und des Professional MBA der WU Executive Academy wurden um ihre Meinung gebeten. Finden Sie im Folgenden eine Analyse der wichtigsten Ergebnisse.

Praxis versus Theorie – auf die richtige Mischung kommt es an

Das Kernergebnis der Befragung: Ethik sollte ein integraler Bestandteil jedes MBA-Programms sein, den man nicht losgelöst von anderen Fächern lehren kann. Die Befragten wünschen sich spezialisierte Vorträge, aber auch fachlich eingebettete Diskussionen, in denen auf die unterschiedlichen Vorkenntnisse der Teilnehmer/innen und den wirtschaftlichen Kontext eingegangen wird. „Allgemeines wie ‚Regierungsbeamte/-beamtinnen besticht man nicht‘ muss auf diesem Level nie-

mandem mehr beigebracht werden. Es geht um das Kleingedruckte! Nur so kann der Ethikunterricht gewinnbringend sein“, so Katie, die den Professional MBA absolviert.

Am besten gelänge dies durch praktische Beispiele und den Einsatz von erfahrenen Praktiker/innen und Professor/innen als Vortragenden: „Im Ethikunterricht sollte gezeigt werden, wie sich Ethik im Wirt-

schaftsalltag praktizieren lässt. Den Teilnehmer/innen sollen die Folgen ihres Handelns und ihre Verantwortung bewusst werden“, erklärt Professional-MBA-Teilnehmerin Anna.

Wertvoller Austausch mit Expert/inn/en und Kolleg/inn/en

Mit zwei Ausnahmen hatten bereits alle Befragten ethische Fragestellungen in ihrem Berufsalltag zu bewälti-

gen. Für den Großteil ist daher der Austausch über eigene Erfahrungen besonders wichtig: Neben konkreten Konzepten und Tools spielen im Ethikunterricht die Einblicke in andere Kultur- und Wirtschaftskreise eine entscheidende Rolle.

Mit Gleichgesinnten über Ethik zu diskutieren, erweitere nicht nur den persönlichen Horizont – es helfe auch dabei, ethische Herausforde-

rungen besser zu meistern: „Es ist spannend, zu sehen, wie andere schwierige ethische Situationen gemeistert haben. Das motiviert, eigene Probleme anzupacken, und hilft, die Dinge aus einer anderen Perspektive zu sehen“, sagt Executive-MBA-Teilnehmer Joseph.

Erfahrungen aus erster Hand unbezahlbar

Noch wirkungsvoller, als Ethik im Unterricht zu thematisieren, sei es, ethisches Handeln mitzerleben oder mitzugestalten. Aus Sicht der Befragten eignet sich hier besonders der Kontakt zu NGOs oder die Teilnahme an Sozialprojekten im Rahmen von Studienreisen: „Der Besuch einer indischen Schule hat meine Sichtweise in Bezug auf den Zusammenhang zwischen Wirtschaft und Ethik geschärft. Der Aufenthalt in Asien hat mir verdeutlicht, wie universell das Erlernte anwendbar ist. Weiterbildung ist nicht nur auf akademischer, sondern auch auf sozialer Ebene wichtig!“, sagt Harald, Executive-MBA-Teilnehmer.

„Vieles kann man nicht erlesen, man muss es selbst erleben – so auch das Thema Ethik. Daher schicken wir unsere MBA-Teilnehmer/innen im Rahmen der ‚International Residencies‘ um die ganze Welt: Neben den klassischen Unterrichtseinheiten besuchen sie auch Unternehmen und Projekte in der jeweiligen Region. So können die Teilnehmer/innen deren Besonderheiten und die der Märkte, in denen sie agieren, aus erster Hand kennenlernen“, ergänzt Prof. Bodo B. Schlegelmilch. 



Executive-MBA-(Global)-Studierende besuchen im Rahmen ihrer Asia-Residency eine Schule in Indien

Striving for a top career?

Part-time MBAs in Vienna, Austria.

WU

EXECUTIVE
ACADEMY



Professional MBA, Start: October 2013

Double accredited (AMBA, EQUIS).

Specialization options e.g. in Finance, Marketing & Sales, Energy Management, Entrepreneurship & Innovation, Controlling, Project & Process Management.

Executive MBA (Global), Start: April 2014

Triple-crown accreditation (AACSB, AMBA, EQUIS).

3 international residencies (Asia, CEE, USA).

Jointly offered with the University of Minnesota, USA.

Executive MBA (PGM), Start: November 2013

Triple accredited (AMBA, EQUIS, FIBAA).

International residency (Spain). Taught in German.

Contact: mba@wu.ac.at, +43-1-313 36-4816

executiveacademy.at



Mondi – Ihr internationales Verpackungs-
und Papierunternehmen:

IN TOUCH EVERY DAY

Mondi beschäftigt **25.700 MitarbeiterInnen** auf der
ganzen Welt. In Wien ist der Sitz der Division Mondi Europe &
International. Die Zufriedenheit unserer Mitarbeiter liegt uns
ebenso am Herzen, wie die Zufriedenheit unserer Kunden.

Erfahren Sie mehr über
Mondi und die aktuellen
Stellenausschreibungen
unter

www.mondigroup.com/careers



IN TOUCH EVERY DAY
www.mondigroup.com





Neuer Kooperationspartner: Schloss Esterházy

Das Schloss Esterházy in Eisenstadt ist eines der schönsten Barockschlösser Österreichs und war über 400 Jahre lang Sitz der Fürstenfamilie Esterházy. Heute wird es von der Esterházy Privatstiftung verwaltet und gilt als das Wahrzeichen des Burgenlandes. Das Schloss ist beliebter Schauplatz für gesellschaftliche und kulturelle Ereignisse und bietet den Gästen darüber hinaus mehrere Dauerausstellungen und ein ganzjähriges Konzertformat.

Ein besonderer Tag wird demnächst 25 Mitgliedern des WU-Alumni-Clubs geboten: Zunächst wird ihnen bei einer Führung durch die Ausstellung „Das Appartement der Fürstin“ das Leben dreier Esterházy-Fürstinnen nähergebracht: Maria Josepha Hermenegilde (1768–1845, geb. Prinzessin von und zu Liechtenstein, Gattin von Fürst Nikolaus II. Esterházy), Maria Theresia (1794–1874, geb.

Prinzessin von Thurn und Taxis, Gattin von Fürst Paul III. Anton Esterházy) und Lady Sarah Frederica (1822–1853, geb. Child-Villiers, Gattin von Fürst Nikolaus III. Esterházy) stehen im Mittelpunkt der Ausstellung.

Die Schau im Westflügel des Schlosses beantwortet Fragen zum Lebensweg der Fürstinnen, zu ihrer Einbettung in Repräsentation und Politik und nicht zuletzt zur Gestaltung ihres Alltags, ihres Ehe- und Familienlebens. Gleichzeitig berichten die einzelnen Räume von ihrer ursprünglichen Bedeutung und Nutzung und beleuchten so den Alltag sowie die Rolle, die adelige Frauen des 19. Jahrhunderts einzunehmen hatten. Historisches Mobiliar und restaurierte Wandgestaltungen bilden den authentischen Rahmen für die Präsentation der Fürstengattinnen. Auch den Verknüpfungen zwischen der Familie Esterházy und dem letzten großen Kaiserpaar der Mo-

narchie – Sisi und Franz Joseph I. – ist ein Raum gewidmet.

Im zweiten Ausstellungsbereich, im Zwischengeschoss über den Räumen des Appartements, das erstmals seit 2012 öffentlich zugänglich ist, wird die Welt der Angestellten der Fürstinnen thematisiert.

Weiter geht es bei der Führung in den Keller des Schlosses, wo das größte Weinmuseum Österreichs beheimatet ist. In den weitläufigen Räumen, Gängen und Gewölben unternehmen die Besucher/innen einen authentischen Ausflug in die Welt des Weines und die Weinkultur des pannonischen Raumes. Zum Abschluss darf natürlich eine Verkostung der Weine des Weinguts Esterházy nicht fehlen.

WU-ALUMNI-CLUB-NEWS

Liebe WU-Alumni!

Das diesjährige Jahresfest im Kursalon Hübner stellte wieder den sommerlichen Höhepunkt des WU-Alumni-Jahres dar. Ich freue mich, dass auch dieses Jahr zahlreiche WU-Alumni, Vertreter/innen von Forschung und Lehre sowie interessante Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Medien gekommen sind, um gemeinsam zu feiern. Im Mittelpunkt des Festes stand diesmal der Campus WU, der neue Standort der WU im Wiener Prater.



Mag. Stephanie Marberger ist Geschäftsführerin des WU-Alumni-Clubs

Wir ziehen um!

Für den WU-Alumni-Club heißt es bereits im August Koffer bzw. Kisten packen, um unsere neuen Büros am Welthandelsplatz 1 zu beziehen. Auch wenn der Umzug eine logistische Herausforderung darstellt und die ersten Monate am neuen Standort viel Flexibilität erfordern werden, freuen wir uns sehr auf die neue Arbeitsumgebung.

Eröffnung des Campus WU

Am 4. Oktober wird der Campus WU feierlich eröffnet werden. Nach der offiziellen Eröffnung durch den Bundespräsidenten am Vormittag sind WU-Alumni am Nachmittag sehr herzlich eingeladen, den Campus im Rahmen eines „Open Campus“ zu erkunden.

Was bringt der Herbst noch?

Natürlich erwartet Sie auch im Herbst wieder ein interessantes und abwechslungsreiches Programm. Den Auftakt macht ein „WU Alumni Arts“ im Kunst Haus Wien. Gezeigt wird die weltweit erste umfassende Retrospektive der Fotografin Linda McCartney, die nicht nur die Ehefrau

von Beatles-Star Paul McCartney war, sondern sich auch als Fotografin von vielen Künstler/innen der Musikbranche einen Namen machte.

Im Oktober werden wir uns im Rahmen unseres Jour fixe in der Wiener H12 Bar mit dem Thema mentale Stärke auseinandersetzen. Während gezieltes mentales Training im Leistungssport nicht mehr wegzudenken ist, bleiben die vielen Möglichkeiten, mentale Fähigkeiten im Alltag zu schulen und zu nutzen oft unberücksichtigt. Mag. Alexander Balaska, erfahrener Mentaltrainer, wird uns einen Einblick in dieses faszinierende Thema gewähren.

Jubiläumsfeiern

Am 14. Oktober werden wir das 25-jährige Sponsions- bzw. Promotionsjubiläum des Jahrgangs 1988 feiern. Die Ehrung der 50-Jahre-Jubilare und -Jubilarennen (Jahrgang 1963) ist für Ende November, Anfang Dezember geplant. Sollten Sie in einem dieser Jahre Ihr Studium abgeschlossen haben, lassen Sie uns dies bitte wissen.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer und freue mich auf ein Wiedersehen im Herbst!

Herzliche Grüße,
STEPHANIE MARBERGER

Werden Sie WU-Alumni- Entrepreneur des Jahres 2013!



Eine geniale Idee ist noch lange kein Garant für Erfolg. Eine erfolgreiche Unternehmensgründung ist von vielen Faktoren abhängig, das Handwerkszeug dazu wird Absolventinnen und Absolventen der WU auf den Lebensweg mitgeben. WU-Start-ups wissen, worauf es ankommt. Mut, Risikobereitschaft, unternehmerisches Denken, eine Startfinanzierung und vor allem eine zündende Idee sind unabdingbare Voraussetzungen, um bei dem Sprung in die Selbstständigkeit auch weich zu landen. Drei besonders erfolgreiche Beispiele dafür wurden im November im Rahmen des WU Competence Day „Business Model Innovation“ ausgezeichnet.

Um an der Wahl zum fünften WU-Alumni-Entrepreneur teilnehmen zu können, muss mindestens eine/r der Gründer/innen (bei einer Teambewerbung) Absolvent/in der WU sein. Außerdem muss der Gründer bzw. die Gründerin aktuell die Verantwortung für das Unternehmen tragen und Anteile daran halten. Entscheidend ist auch, dass das Unternehmen nicht älter als fünf Jahre ist.

Sollten all diese Voraussetzungen erfüllt sein, steht einer Bewerbung nichts mehr im Wege. Die Bewer-

ungsphase geht von März bis Mitte Juli. Unabhängige Expert/inn/en bewerten im September alle Einreichungen und wählen bis zu acht Finalist/inn/en aus, die dann der Jury

präsentiert werden. Im Oktober wird die Jury zusammenkommen und unter den Finalist/inn/en den WU-Alumni-Entrepreneur des Jahres 2013 küren.

Wer kann mitmachen?

- Mindestens eine/r der Gründer/innen (bei Teambewerbungen) ist Absolvent/in der WU.
- Der Gründer bzw. die Gründerin trägt aktuell die Verantwortung für das Unternehmen und hält Anteile daran.
- Das Unternehmen ist nicht älter als fünf Jahre.

Was ist dafür zu tun?

Einfach das Bewerbungsformular unter www.alumni.at ausfüllen und bis 15. Juli 2013 an stephanie.marberger@wu.ac.at schicken. Der Zeitaufwand beträgt ca. eine Stunde.

Wie ist der Ablauf?

Eine prominent besetzte Jury wählt aus allen Einreichungen bis zu acht Finalist/inn/en aus und bestimmt den WU-Alumni-Entrepreneur des Jahres. Die Finalist/inn/en und Gewinner/innen werden in den „WU-Alumni-News“ (Auflage: 35.000 Stück) präsentiert. Die Auszeichnung der Gewinner/innen erfolgt im Rahmen einer Veranstaltung der WU bzw. des Alumni-Clubs auf dem neuen Campus. Darüber hinaus wird in der Tageszeitung „Die Presse“ über den WU-Alumni-Entrepreneur berichtet.

Jurymitglieder:

Univ.Prof. Dr. Christopher Lettl (Institut für Entrepreneurship und Innovation)
Komm.Rat Renate Römer (Vizepräsidentin der WKO, Obfrau der AUV)
Dkfm. Heidegunde Senger-Weiss (Aufsichtsratsmitglied der Gebrüder Weiss Ges. m. b. H.)
Univ.Prof. Dr. Barbara Sporn (WU-Vizektorin für Forschung, Internationales und External Relations, Leiterin des WU-Alumni-Clubs)
Dr. Horst Breitenstein (ehemaliger WU-Vizektor für Infrastruktur)
Mag. Norbert Zimmermann (Aufsichtsratsvorsitzender der Berndorf AG)
Mag. Georg Kapsch (CEO der Kapsch AG)

KUNST HAUS WIEN
Museum Hundertwasser

Linda McCartney

6. Juni – 6. Oktober 2013
www.kunsthau Wien.com

1030 Wien, Untere Weißgerberstraße 13. Täglich von 10 bis 19 Uhr.

Eine Ausstellung des KUNST HAUS WIEN in Zusammenarbeit mit Linda Enterprises Ltd. Foto: Heather, Stella und Paul © 1975 Paul McCartney / Fotografien: Linda McCartney

Ein Unternehmen der wienholding WIEN KULTUR



Das war das WU-Alumni-Club-Jahresfest 2013!

Am Donnerstag, dem 6. Juni 2013, fand das beliebte Jahresfest des WU-Alumni-Clubs statt. Mehr als 700 WU-Alumni, Freunde und Partner der WU folgten der Einladung des WU-Alumni-Clubs und feierten bis tief in die Nacht. In letzter Sekunde konnte sich die Sonne gegen die dicke Wolkendecke durchsetzen und ließ den Kursalon Hübner in vollem Glanz erstrahlen. Im Mittelpunkt des Jahresfests stand der neue Campus WU, ein einzigartiges Bauprojekt, auf dem im Herbst 2013 der Studienbetrieb aufgenommen wird. Hunderte Gäste nahmen am Campus-WU-Ge-

winnspiel teil und erkundeten den Campus WU im Kursalon Hübner. Ferdinand Gastgeb durfte sich über den Hauptgewinn, eine zweiwöchige Sprachreise zum Professional Campus in Manchester, von EF-Sprachreisen zur Verfügung gestellt, freuen. Wir möchten uns bei unseren Sponsoren EF-Sprachreisen, Die Presse, Tchibo, Szigeti, Facultas, Paylife, Campus WU, WU Merchandising, WU Executive Academy und WU ZBP Career Center sowie unserem Kooperationspartner Essl Museum herzlich bedanken, ohne deren Unterstützung dieses Fest nicht möglich gewesen wäre.





Dr. Friedrich Strasser, Vorstand Bank Gutmann AG



Dr. Michael Tillian, Geschäftsführung „Die Presse“, Mag. Barbara Enzinger, Marketing WU, und Dr. Ulrike Tropper, Fundraising Albertina



Mag. Arch. Arq. Laura Spinadel, Masterplanerin des Campus WU



Univ. Prof. Dr. Barbara Sporn, Vizerektorin für Forschung, Internationales und External Relations und Leiterin des WU-Alumni-Clubs



WU-Rektor Univ. Prof. Dr. Christoph Badelt und Univ. Prof. Dr. Bodo Schlegelmilch, Dekan der WU Executive Academy



Mag. Stephanie Marberger, Geschäftsführerin des WU-Alumni-Clubs, Mag. Arch. Arq. Laura Spinadel, Masterplanerin des Campus WU, Ing. Ferdinand Gastgeb, Gewinner des Hauptpreises, und Mag. Gertrude Weihrach, EF-Sprachreisen



www.tchibo.at

Die schönste Karriere: Von der Kaffeebohne zum perfekten Genuss.

Mild bis kräftig, elegant bis vollmundig – die große Kaffeeauswahl von Cafissimo sorgt für perfekten Genuss in 12 Variationen. Und natürlich gibt es auch für jeden Geschmack die passende Maschine.

Die Große:
Cafissimo CLASSIC

Die Schicke:
Cafissimo COMPACT

Die Kleine:
Cafissimo DUO

100% Tchibo-Genuss in der Aromakapsel.

Klares Glas für helle Köpfe

Nachrichten über Einsteiger/innen, Aufsteiger/innen und Umsteiger/innen unter WU-Absolvent/inn/en und WU-Angehörigen



Jede Dose sucht ihren Deckel. Das Thema Hochzeit bzw. Hochzeitsliste ist präsent wie noch nie. Die Kugeldose von Oswald Haerdtl ist ein wunderbares Sinnbild und Geschenk für Frisch- und Langverliebte. Diese außergewöhnlichen und doch einfachen Bonbonnieren (in drei Größen) aus hauchdünnem mundgeblasenem Musselglas wurden erstmals 1925 auf der Pariser Weltausstellung „Exposition des Arts décoratifs et industriels“ gezeigt, wo Lobmeyr mit dem Grand Prix ausgezeichnet wurde, und sind bis heute im Sortiment.

LOBMEYR
1823

Genusskultur

Seit fast 200 Jahren ist es unsere schöne Aufgabe, Genuss zu kultivieren. Ein Trinkglas in guter Qualität bereitet bei jedem Schluck Freude. Genuss ist individuell und hängt nicht nur von der Biologie des Gaumens ab. Qualität ist für uns, die Idee des Entwerfers für den Benutzer spürbar zu machen. Josef Hoffmanns feine Musselgläser müssen in jedem Detail Zartheit und Eleganz ausdrücken. Die Becher von Adolf Loos bestechen durch ihre elegante Schlichtheit. Unser Ziel ist es, dass sich der Kunde in der Vielfalt unserer Designs wiederfindet.



„Gerade weil wir alle drei an der WU studiert haben, freuen wir uns sehr, diese fabelhafte Networkingplattform zu unterstützen.“
Leonid, Andreas und Johannes Rath

Senden doch auch Sie uns Ihre Karrierenews und Erfolgsberichte:
WU-Alumni-Club, Kennwort „Lobmeyr-Circle“
Augasse 2–6, 1090 Wien
Fax: 01-313 36-9200
E-Mail: alumni@wu.ac.at



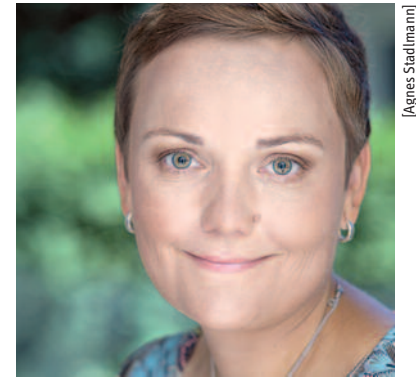
Mag. Martin Fuchs

Martin Fuchs (45) ist ein strategisch denkender, diplomatisch auftretender und erprobter HR-Experte mit globaler Erfahrung in Business Transformation und Talent Management. Er ist Absolvent der WU und seit Jahresbeginn 2013 als Geschäftsführer in der PremiQaMed Group für die Bereiche Personalmanagement, Recht sowie Marketing und Kommunikation verantwortlich. Der gebürtige Wiener war zuvor 17 Jahre in der Pharmabranche bei AstraZeneca tätig, zuletzt als HR-Direktor in Deutschland, als Global Talent Management Director in der Europazentrale in Belgien und als HR-Direktor für die Global Marketing and Sales Organisation in London. Dort sammelte er operative und strategische Erfahrung im Bereich der Organisationsentwicklung und -umsetzung. Die Fähigkeit, leistungsstarke Teams aufzubauen, sicheres Auftreten und Integrität zeichnen ihn aus und erlauben ihm, sowohl auf der Führungsebene als auch mit gleichrangigen Mitarbeiter/innen, Kolleg/innen und externen Stakeholder/innen effektiv zusammenzuarbeiten.



Mag. Georg Grassl

Georg Grassl (51) ist seit 1. April General Manager Wasch-/Reinigungsmittel Österreich von Henkel CEE. Er leitet damit sowohl die Marketingaktivitäten als auch den Vertrieb von Marken wie Persil, Somat, Silan, Pril oder Blue Star. In den vergangenen drei Jahren war der gebürtige Wiener Geschäftsführer der Henkel Srbija in Belgrad. Der Absolvent der WU startete seine Henkel-Karriere vor 26 Jahren als Brandmanager im Bereich Wasch-/Reinigungsmittel in Wien und Barcelona. Nach Jobstationen als General Manager in Ungarn und als Supply Chain-Manager in CEE wechselte Grassl 2010 nach Serbien, ehe er als General Manager für das Wasch- und Reinigungsmittelgeschäft nach Österreich zurückkehrte. Im Rahmen seiner neuen Aufgabe nennt der Henkel-Manager als Ziel für den von ihm geleiteten Geschäftsbereich: „Wir legen unseren Fokus auf die weitere Expansion unserer starken Marken durch Innovationen und schaffen dadurch einen Mehrwert für unsere Kund/inn/en und Konsument/inn/en.“ Georg Grassl ist verheiratet und Vater eines Sohnes.



Mag. Dr. Ursula Haas-Kotzegger

Ursula Haas-Kotzegger (36) war nach ihrem Studium an der WU im Marken- und Produktmanagement der Konsumgüterindustrie tätig. Sie arbeitete für Bahlsen in Österreich und Deutschland, Kraft Foods CEE und Energizer. Nach einer Zusatzausbildung als Erwachsenentrainerin zog sie 2008 zurück an die WU, wo sie am Institut für Internationales Marketing Management als Universitätsassistentin arbeitete und 2012 ihr Doktoratsstudium abschloss. Seit 2008 ist sie als selbstständige Unternehmensberaterin, Trainerin und Vortragende im Bereich Marken- und Produktmanagement sowie Führungskräfteentwicklung (insbesondere Selbstführung und Motivation) tätig. Die gebürtige Steirerin und Mutter einer fünfjährigen Tochter vereint dadurch ihre Leidenschaft für Marken mit der Leidenschaft für das Menschliche und Zwischenmenschliche in Unternehmen. Neben ihrer Beratungstätigkeit, die sie quer durch Europa führt, unterrichtet sie auch regelmäßig an der WU, der Donau-Universität Krems und diversen Fachhochschulen.



Mag. Susanne Höllinger PhD

Susanne Höllinger (48) ist seit Anfang 2013 neue Vorstandsvorsitzende der Kathrein Privatbank und damit eine der ersten Frauen in dieser Topposition im österreichischen Bankensektor. Die Bankerin hat an der WU Wirtschaftspädagogik studiert und später ihre akademische Bildung um einen Doctor of Philosophy erweitert. Sie sammelte viele wertvolle Erfahrungen in der Finanzbranche, in der sie seit 1990 tätig ist. Vor ihrem Wechsel zur Kathrein Privatbank war sie von 2004 bis 2012 Leiterin Private Banking der Erste Bank AG. Privat ist Susanne Höllinger verheiratet und Mutter zweier Söhne (17 und 14 Jahre). Die Verbindung von Familie und Beruf ist ihr ein großes Anliegen. Als Managementstil sind für sie drei Schlagwörter wichtig: fördernd – fordernd – zielorientiert. Jede Organisation funktioniert nur mit motivierten und unternehmerisch denkenden Mitarbeiter/innen und einem guten Führungsteam – dazu braucht es klare Aussagen, viel Feedback, gute strategische Arbeit und viel Entscheidungsfreude beim Management.



Mag. Dr. Silvia Nekolar-Kobermann

Silvia Nekolar-Kobermann hat das Doktoratsstudium an der WU im Februar 2013 abgeschlossen. Davor hatte sie die Leitung der Abteilung Marketing & PR und auch die Koordination von Personalentwicklungsprojekten für das rumänische Tochterunternehmen Asirom der Vienna Insurance Group über. Vor dieser Position leitete sie Marketing und PR von A-Trust, dem führenden österreichischen Provider für digitale Signaturen, und war als Marketingmanagerin bei T-Mobile tätig. Bereits während ihres Betriebswirtschaftsstudiums an der WU sammelte sie erste Berufserfahrung in den Bereichen Personalwesen und Eventmanagement. Derzeit verantwortet Nekolar-Kobermann das Marketing für die Masterprogramme der WU und ist in dieser Funktion für die internationalen Bildungsmessen und den Master Day verantwortlich.



Diana Radulovski BSc

Diana Radulovski (27) ist Bachelorabsolventin der WU und besucht gerade den Masterstudiengang „International Management/CEMS“. Am Weltfrauentag wurde die junge Bulgarin als Migrantin des Jahres in der Kategorie Wirtschaft ausgezeichnet. Die MiA-Awards werden an Frauen mit internationalem Hintergrund verliehen, die Bemerkenswertes in und für Österreich geleistet haben. Diana Radulovski gründete 2008 gemeinsam mit ihrem Gatten ein IT-Unternehmen und parallel dazu die Vergleichswebsite www.versicherung24.at, eine Plattform mit hohem Konsument/inn/enutzen, die die Möglichkeit bietet, Preise von Versicherungen online zu vergleichen. Vor Kurzem wurde das Vergleichsangebot mit der Plattform www.stromgas24.at auf Strom- und Gaspreise erweitert. Die Bulgarin engagiert sich für die Förderung von Frauen und jungen Talenten in der IT-Branche und Gründer/innen/szene. Seit 2012 besucht die Jungunternehmerin das englischsprachige Masterprogramm „International Management/CEMS“ an der WU und ist Mitglied bei den „CEMS Entrepreneurs“.

Mitglieder des WU-Alumni-Clubs erhalten bei jedem Einkauf im Traditionshaus auf der Wiener Kärntner Straße zehn Prozent Preisnachlass auf ihren Einkauf.



Woher stammen sämtliche Luster der Metropolitan Opera? Aus Wien!

In den Genuss einer ganz besonderen Werkstattführung kamen am 25. April 2013 20 Mitglieder des WU-Alumni-Clubs. Andreas und Leonid Rath öffneten die Tore zur Werkstatt des Traditionsbetriebes J. & L. Lobmeyr im dritten Wiener Gemeindebezirk, der nach wie vor als Familienunternehmen geführt wird, und ließen die Besucher/innen einen Blick hinter die Kulissen werfen.

1823 wurde das Unternehmen von Josef Lobmeyr sen. gegründet, heute leitet bereits die sechste Generation die Geschicke von J. & L. Lobmeyr. Die Liebe zum Material, der emotionale Bezug zum Produkt und der Einsatz persönlicher Energie bestimmten seit jeher die Identität und Arbeitsweise. Stets wird an der zeitgenössischen Interpretation von Glas gearbeitet, immer mit Berücksichtigung und Pflege der Tradition. Das Alte inspiriert das Heutige, gewachsenes Know-how ermöglicht Innovation.

Das einzigartige Firmenarchiv dokumentiert fast 200 Jahre Glasgeschichte und ist nicht nur Vorlagenschatz, sondern auch immer neue Quelle der Inspiration. Das gelebte Interesse am Glas und der ständige Dialog mit Kund/inn/en, Handwerker/inn/en und Gestalter/inn/en führen immer wieder zu richtungsweisenden Innovationen.

Leonid und Andreas Rath nahmen sich dankenswerterweise die Zeit, uns persönlich durch die Räumlichkeiten zu führen und interessantes Hintergrundwissen zu Gravurarbeiten, Schleifen, Lusterfertigung etc. mit WU-Alumni zu teilen. Im Rahmen der Führung konnte so manchem/mancher Mitarbeiter/in bei der Arbeit über die Schulter geblickt und die Feinheit und Präzision bestaunt werden. Das Unternehmen hat sich auf die zwei Bereiche Glas und Beleuchtung spezialisiert und ist weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Auf der ganzen Welt sind so-

wohl Kronleuchter als auch Gläser, Karaffen oder Gefäße aus dem Hause J. & L. Lobmeyr zu finden.

Im Anschluss an die hochinteressante Führung fand im Innenhof des Hauses ein kleiner Empfang statt, bei dem die Mitglieder des WU-Alumni-Clubs Fragen an die Miteigentümer richten und bei herrlichem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen netzwerken konnten. Wir möchten an dieser Stelle der Firma Lobmeyr nochmals für diese einzigartige Möglichkeit der Werkstattführung und die spannenden Stunden in diesem tollen Ambiente danken.



[J. & L. Lobmeyr]

Von wegen „Spiele spielen nur Kinder“

Wussten Sie, dass es in Wien eigene Schach-Kaffeehäuser gab? Oder welche Spiele von wem gespielt werden? Wie veränderten sich die Spiele und damit der öffentliche Raum, der spielerisch genutzt wird? Diese und viele weitere Fragen wurden im Rahmen unserer Veranstaltungsreihe „WU Alumni Arts“ im Wien Museum Karlsplatz geklärt. 25 Mitglieder des WU-Alumni-Clubs nahmen im April an einer exklusiven Kunstführung durch die Ausstellung „Spiele der Stadt – Glück, Gewinn und Zeitvertreib“ teil und tauchten dabei in die wundersame Welt der Spiele ein.

Wenn die Arbeit getan ist, dann spielt der Mensch; eine urbane Gesellschaft wäre ohne Spiele nicht denkbar. Die Ausstellung begab sich unter anderem auf die Suche nach den Spielräumen Wiens, sowohl öffentlichen Räumen wie Plätzen, Parks und Straßen als auch halb öffentlichen Orten wie Kaffeehäusern oder Gaststätten, Salons oder den heutigen Automatenhallen. Durchleuchtete man die Spielräume genauer, so zeigte sich, dass es zu großen sozialen Unterschieden von Spielraum zu Spielraum kam: Im Café wurden andere Spiele gespielt als im Wirtshaus oder im gutbürgerlichen Wohnzimmer. Die Ausstellung ging aber auch auf klassische Gesellschaftsspiele wie Tarock oder Schach ein. Selbst die Rummy-Mode der 1920er-Jahre oder vergessene Spiele wie „Hammer und Glocke“ wurden thematisiert und die dunklen Seiten des Spiels in Wien aufgezeigt.

Das Wien Museum nimmt in der

vielfältigen Wiener Museumslandschaft eine besondere Stellung ein: Mit seiner Mischung aus Kunstsammlung und historischer Sammlung zeigt es Wiens Weg durch die Jahrhunderte. Zu sehen sind wertvolle Kunstschätze, zu spüren sind eine Stadt und ihr Mythos. Zum Haupthaus am Karlsplatz gehört eine Fülle an Außenstellen, allen voran die Hermesvilla im Lainzer Tiergarten und die Musikerwohnungen. Regelmäßige Sonderausstellungen zeigen laufend Neues aus der Vergangenheit Wiens und anderer Metropolen. Hier kommen Sie einer Stadt auf die Spur. Willkommen in Wien und seinem Museum.

Die nächsten Ausstellungen im Wien Museum Karlsplatz

„Wiener Typen – Klischees und Wirklichkeit“, 25. April bis 6. Oktober 2013.
„Blutrausch – Stefan Weber und Drahdwaberl“, 12. Mai bis 15. September 2013.
„Wien außen – Ein Fotoprojekt von Didi Sattmann“, 13. Juni bis 20. Oktober 2013.

Der WU-Alumni-Club verlost in Kooperation mit dem Wien Museum Karlsplatz 5 x 2 Eintrittskarten für eine Ausstellung Ihrer Wahl. Machen Sie jetzt bei unserem Gewinnspiel mit und beantworten Sie folgende Frage: Wie heißt der Direktor des Wien Museums Karlsplatz? **Schicken Sie uns bitte bis 30. Juni Ihre Antwort per E-Mail (nina.benedikt@wu.ac.at) und besuchen Sie demnächst das Wien Museum Karlsplatz.**

Oman und Jemen

Größer könnten die Unterschiede zwischen zwei Ländern der Arabischen Halbinsel wohl kaum sein: auf der einen Seite Luxus und Reichtum, auf der anderen Seite ein Land, dessen Geschichte von Armut geprägt ist. Harriet von Oelhafen entführte uns am Dienstag, dem 16. April 2013, in die sagenumwobene, geheimnisvolle Welt Omans und des Jemens. Während Oman in den 1970er-Jahren aus seinem Märchenschlaf geweckt wurde, ist der Jemen nach wie vor eines der ärmsten Länder der Welt, was auch auf die knappen Wasserressourcen, das wenige für Landwirt-

schaft zur Verfügung stehende Land, die raue Geografie und die politische Instabilität zurückzuführen ist. Nach einem interessanten Impulsvortrag mit vielen beeindruckenden Fotos hatten die Mitglieder des WU-Alumni-Clubs die Möglichkeit, der Expertin Fragen zu stellen und in entspannter Atmosphäre Kontakte zu knüpfen.

Harriet von Oelhafen ist Autorin des Buches „Inscha' Allah Arabia“, Expatriate (westliche Ausländerin), die jahrelang auf der Arabischen Halbinsel lebte, Lehrbeauftragte an der WU und Vizepräsidentin der Deutsch-Qatarischen Gesellschaft.



Comedian Harmonists, Cover Programmheft, Scala, 1937
[Deutsches Kabarettarchiv, LN/V/1.2]

„Schauen Sie sich das an!“

Frei nach Karl Farkas versammelten sich am Dienstag, dem 9. April 2013, mehr als 30 Mitglieder des WU-Alumni-Clubs im Jüdischen Museum Wien und tauchten in die Welt des jüdischen Humors ein. Nach einer Begrüßung durch den kaufmännischen Direktor und WU-Alumnus Mag. Markus Roboch führten Jan Brauler und Sebastian Bauer durch die umfangreiche Sammlung verschiedenster Dokumente und Videoinstallationen. „Alle meschugge? Jüdischer Witz und Humor“ thematisiert die Veränderung des jüdischen Hu-

mors von den Anfängen bis in die Gegenwart und zeigt historisch bedingte Besonderheiten auf. Noch bis 8. September 2013 haben Interessierte die Möglichkeit, im Jüdischen Museum Wien in der Dorotheergasse herzlich zu lachen. Wir freuen uns auf die nächste Kunstführung „WU Alumni Arts“ im Jüdischen Museum Wien und sind schon jetzt gespannt, mit welchem Thema uns dieses besondere Haus in seinen Bann ziehen wird.

Nähere Informationen zum Jüdischen Museum und zur Ausstellung finden Sie unter www.jmw.at.

„Raiffeisen – Gute Beziehungen“: ein besonderer Netzwerkabend

Das gute Beziehungen ein wesentlicher Faktor für einen erfolgreichen Karriereweg sind, ist bekannt. Doch oft fehlt die Zeit, neue Kontakte zu knüpfen oder alte Kontakte zu pflegen. Raiffeisen hat das Problem erkannt und das Netzwerk „Raiffeisen – Gute Beziehungen“ ins Leben gerufen. In einem der traditionsreichsten Häuser Wiens, dem Looshaus, lud Raiffeisen zu einem Netzwerkabend, bei dem der Initiator des „Raiffeisen – Gute Beziehungen“-Netzwerkes, Dr. Christian Ohswald, Einblicke in die Funktionsweise von „Gute Beziehungen“ à la Raiffeisen gab.

Das maßgeschneiderte Wissensnetzwerk bietet Unternehmer/inn/en die Möglichkeit, sich wirtschaftlich hochqualitativ miteinander verbinden zu lassen und ihre Aktivitäten durch solide Partner-

schaften langfristig abzusichern. Anders als andere Netzwerke bietet Raiffeisen auch individuelle Lösungen für individuelle Herausforderungen.

Das Herzstück des Netzwerkes ist eine Interviewapplikation, die Wünsche unternehmerisch denkender Menschen mithilfe von 23 Fragen erfasst und potenzielle Gesprächs- und Geschäftspartner/innen erkennt. Auf der Basis des persönlichen Interviews erstellen eigens geschulte Netzwerkarchitekt/inn/en für jedes Mitglied ein professionelles Unternehmensprofil.

Raiffeisen legt großen Wert auf Vertrauen und Sicherheit. Ziel des Netzwerkes ist es, die Wege zu fehlendem Wissen, Beziehungen und Wirtschaftschancen für Mitglieder abzukürzen. Das Besondere ist, dass das erste Mal ein Netzwerk von Spe-

zialist/inn/en analog moderiert und digital gemanagt wird. Nach der Analyse des Wissens- und Beziehungsbedarfs wird dem Kunden/der Kundin eine Auswahl an interessanten Gesprächspartner/inn/en angeboten und es werden mögliche Wirtschaftschancen mit anderen Unternehmen aufgezeigt. Die Suche und Vermittlung von potenziellen Gesprächspartner/inn/en erfolgt sowohl innerhalb als auch außerhalb des Netzwerkes. Auch die Kontaktaufnahme mit den potenziellen Kooperationspartner/inn/en sowie die Gesprächsvorbereitung, Terminvereinbarung und Qualitätsmessung des Gesprächs gehören zum Kundenservice von Raiffeisen.

Nähere Informationen zu dem „Raiffeisen – Gute Beziehungen“-Netzwerk finden Sie unter www.raiffeisen-gute-beziehungen.at.

Herzlich willkommen im WU-Alumni-Club!



Julian Adam
BSc (WU)
PhD-Student in Economics
Central European University,
Budapest



Gerald Wegscheider
MSc (WU)
Supply Chain Consultant bei
BMW China
IndustrieHansa Consulting &
Engineering



Mag. Stefan Aderl
Manager
Corporate Finance
Deloitte Financial Advisory GmbH



Mag. Mariana Kühnel MA
Büroleiterin des
Generaldirektors
Erste Group Bank AG



Julia Heinrich
BSc (WU)
Marketing Assistant
Goldbach Austria GmbH



Mag. Sebastian Klimonczyk
BSc (WU)
Team Assistent
Allianz Invest KAG
Dachfondsmanagement



Mag. Manuel Misgeld
Forschungsreferent
Deutsches Forschungsinstitut für
öffentliche Verwaltung Speyer



Mag. Lucia Rajnicova
Consultant
(Transformation Consulting)
Cappemini Consulting Österreich AG



Mag. Simone Konrad
Assistentin der
Geschäftsleitung
Red Deer Developments GmbH



Abdullah Ünal,
MSc (WU), MiM (CEMS)
Investment Banking M&A
Bank of America Merrill Lynch



Mag. Carina Lackner
Intraday-Traderin
Power und Gas
Verbund Trading AG



Mag. Margot Lindner
Product Manager,
Global Marketing
Biogen Idec Inc. in
Cambridge, MA



Mag. Ingmar Wollenk
Navigation-Administrator
Kapsch Traffic Com AG



Mag. Markus Mateyka
Director Finance &
Administration
Haemo-Pharma Consult GmbH



Mag. David Gabriel
Associate
MP Corporate Finance GmbH



Werden Sie Mitglied im WU-Alumni-Club und nützen Sie dieses Netzwerk, um den Kontakt mit ehemaligen Kolleg/inn/en, potenziellen Arbeitgeber- bzw. -nehmer/inne/n und Geschäftspartner/inne/n zu pflegen.

Mit rund 4.500 Mitgliedern zählt der WU-Alumni-Club zu den führenden Absolvent/inn/envereinen im deutschsprachigen Raum.

Profitieren Sie von unserem breitgefächerten Veranstaltungsangebot und zahlreichen weiteren Vorteilen.

BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit beantrage ich meinen Beitritt* zum Absolvent/inn/enverein WU-Alumni-Club als

- ordentliches Mitglied (45 Euro/Jahr)
- ruhendes Mitglied (Hauptwohnsitz im Ausland)
- förderndes Mitglied (450 Euro/Jahr)
- Schnuppermitglied (kostenlose Mitgliedschaft im Abschlussjahr)

So bin ich auf den WU-Alumni-Club aufmerksam geworden:

Persönliche Daten

Titel..... Vorname.....
 Nachname..... Geburtsname.....
 Straße..... Plz.....
 Ort..... Land.....
 Telefon.....
 Private E-Mail-Adresse

Dienstgeber-Daten

Dienstgeber.....
 Funktion..... Branche.....
 Straße..... Plz.....
 Ort..... Land.....
 Telefon.....
 Firmen-E-Mail-Adresse

- Ich bestätige, an der WU bzw. an der früheren Hochschule für Welthandel ein ordentliches Studium bzw. einen Lehrgang erfolgreich abgeschlossen zu haben oder an dieser Universität in der Lehre tätig (gewesen) zu sein. Darüber hinaus erkläre ich mich auch damit einverstanden, dass meine oben angeführten Daten für vereinsinterne Zwecke EDV-unterstützt verarbeitet werden.
- Ja, ich möchte den Newsletter der WU erhalten.
- Ja, ich möchte den Young Professionals Newsletter des ZBP Career Centers mit interessanten Karriereinformationen erhalten.

Datum..... Unterschrift.....

Wir bitten Sie, das Formular ausgefüllt an die Faxnummer **+43-1-313 36-9200** zu retournieren oder online unter **www.alumni.at** auszufüllen. Die Zugangsdaten für den Web-Login sowie die Vereinsstatuten zur Kenntnisnahme schicken wir Ihnen in Kürze per E-Mail.

* Die Mitgliedschaft endet nicht automatisch. Bitte beachten Sie § 6 in den Statuten. Die Statuten finden Sie auf www.alumni.at.

Prag: Alumni-Club-Hub und Master Class CEE

In Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum für Mittel- und Osteuropa der WU veranstaltete der Alumni-Club-Hub in Tschechien am 18. März 2013 ein weiteres seiner bereits traditionellen halbjährlichen Get-togethers.

Nachdem wir bei unserem letztjährigen Frühjahrstreffen in den Garten der Prager Residenz des österreichischen Botschafters eingeladen worden waren, bekamen wir heuer die Möglichkeit, uns im Österreichischen Kulturforum Prag, nur wenige Schritte vom prachtvollen Wenzelsplatz entfernt, wiederzusehen. Ass.Prof. Dr. Arnold Schuh, Direktor des Competence Center for Central and Eastern Europe (CEE) an der WU und Leiter der Master Class CEE, war gemeinsam mit den WU-Studierenden der diesjährigen Master Class CEE bei uns zu Gast.

Die Studierenden verbrachten gerade vier spannende Tage in Prag und konnten beim Austausch mit den WU-Alumni-Club-Mitgliedern und bei verschiedenen Unternehmensbesuchen, unter anderem im Škoda-Autowerk in Mladá Boleslav, viel Neues über die Region erfahren.

Auf dem Programm standen zwei für Tschechien gegenwärtig aktuelle Themen. Arnold Schuh hielt einen Vortrag über „Osteuropa nach dem Boom – Zeit für einen Strategiewechsel?“, in dem er die Reaktion westli-

cher multinationaler Unternehmen auf die aktuelle, noch immer krisen-geprägte Wirtschaftslage schilderte.

Im Anschluss präsentierte Ing. Mag. Markus Vesely, Alumni-Club-Hubvertreter für Tschechien, die Ergebnisse seiner soeben fertiggestellten Dissertation zum Thema „Kompetenzforschung in der Tschechischen Republik. Gegenwärtiger Stand und antizipierte Entwicklung aus der Perspektive tschechischer Führungskräfte“.

Die Kenntnis der maßgeblichen individuellen Kompetenzen der lokalen tschechischen Führungskräfte und die von diesen antizipierten internen und externen Änderungstreiber der kommenden Jahre geben Auskunft über die Stärken und Schwächen des tschechischen Managements.

Denn vor allem für in Tschechien investierende österreichische Unternehmen besteht trotz der geografischen Nähe aufgrund von Sprach- und Kulturunterschieden ein beträchtliches Informationsvakuum, das es zu beseitigen gilt.

Der erfolgreiche Abend wurde noch einige Stunden im beliebten Restaurant „U Pinkasu“ bei traditionellem böhmischem Essen und gutem tschechischen Bier fortgesetzt. Wir dürfen bereits jetzt auf unser nächstes Prager Treffen gespannt sein!



Internationales Alumni-Treffen in Bukarest

Am Donnerstag, dem 18. April 2013, fand das internationale WU-Alumni-Treffen in Bukarest, Rumänien, statt. Das Rektorat der WU ist bestrebt, erfolgreiche Alumni und international tätige Manager/innen mit Österreich-Bezug über die WU zu informieren, Kontakte herzustellen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu diskutieren. Der WU-Alumni-Club verfügt über ein internationales Netzwerk, das stetig wächst und mittlerweile in über 40 Städten weltweit vertreten ist. Bukarest stellt für die WU einen besonderen Ort dar,

weil die WU Executive Academy dort ein erfolgreiches MBA-Programm anbietet. Beim internationalen Alumni-Treffen fanden sich rund 90 Absolvent/inn/en der WU und der WU Executive Academy sowie namhafte Persönlichkeiten des rumänischen Wirtschaftslebens in der Residenz des österreichischen Botschafters in Bukarest ein, netzwerkten und verfolgten mit großem Interesse den Vortrag von WU-Rektor Christoph Badelt über „WU's new campus: Building more than just buildings“. Einführende Worte sprach die Leiterin des WU-Alumni-Clubs Univ.Prof. Dr. Barbara Sporn, WU-Vizektorin für Forschung, Internationales und External Relations. Ebenfalls nach Bukarest gekommen war der Dean der WU Executive Academy Univ.Prof. Bodo B. Schlegelmilch, der für Fragen zum MBA-Programm zur Verfügung stand.

BCR/Erste Bank und Petrom/OMV wurde 2006 der Executive MBA (Bukarest) ins Leben gerufen. Seit dem ersten Durchgang zählt das Programm zu den besten MBA-Programmen Rumäniens. Im prestigeträchtigen MBA-Ranking von „Ziarul Financiar“, der größten und angesehensten Finanztageszeitung des Landes, rangiert der Executive MBA (Bukarest) seit Bestehen des Rankings (2008) immer unter den besten drei MBA-Programmen.

Inzwischen haben bereits über 140 Teilnehmer/innen das Programm erfolgreich absolviert. Unsere Absolvent/inn/en finden sich in den unterschiedlichsten Branchen, sie arbeiten sowohl in großen als auch in kleinen Unternehmen, in Non-Profit-Organisationen, im Gesundheitswesen, in staatsnahen Unternehmen und vielen anderen Bereichen. Viele Alumni haben sich auch dazu entschlossen, sich nach ihrem Studium selbstständig zu machen und ihr eigenes Unternehmen zu gründen.

Executive MBA (Bukarest)

Im Rahmen einer Bildungsinitiative von WU Executive Academy,

Mit unseren Steinzeitgenen den Stress des 21. Jahrhunderts erleben

Ist das Gehirn schuld an Übergewicht?“, fragte Gabriele Hochwarter bei unserem „WU Alumni Tuesday“ im März. Kontinuierlich steigt die Zahl der Personen, die an Übergewicht leiden bzw. adipös sind; Kinder sind von dieser Entwicklung nicht ausgenommen. Doch worauf ist dieser Trend zurückzuführen? Macht uns unser Lebensstil krank, wollen Übergewichtige nicht abnehmen oder können sie es gar nicht? Welcher Zusammenhang besteht zwischen Stress und Übergewicht? Eine der Hauptursachen für diese Entwicklung ist zweifelsohne Stress. Gabriele Hochwarter zeigte sieben Stressoren auf, die das natürliche Gleichgewicht des Menschen stören und für Übergewicht (mit)verantwortlich sind.

Für den Performancecoach und die Managementberaterin Gabriele Hochwarter sind Sauerstoff- und Flüssigkeitsmangel zwei der sieben Stressoren. Aber auch die Ernährung spielt eine entscheidende Rolle. Bedenkt man, dass sich das menschliche Genom seit der Steinzeit kaum verändert hat, kommt man zu dem Schluss, dass unsere Ernährungsge-

wohnheiten nicht unseren evolutionären, natürlichen Bedürfnissen entsprechen. Der Körper benötigt bestimmte Baustoffe, um optimal funktionieren zu können. Gewichtsschwankungen sind gesund, normal und richtig. Fastenperioden von 24 Stunden einmal pro Woche sind empfehlenswert. Den Tag ohne Frühstück zu starten ist evolutionär vorgesehen: In der Steinzeit gab es keine Vorratshaltung. Der Mensch ist Jäger und Sammler. Für diesen Lebensstil ist unser Körper optimal ausgestattet, um gesund und schlank zu bleiben. Ein weiterer Faktor für Stress ist Lernen bzw. die mangelnde intellektuelle Befriedigung, denn Unterforderung hat genau wie permanente Überforderung Stress zur Folge. Fehlen sensitive Berührungen, so trägt dies ebenso zu Stress bei. Als weitere Stressoren ging Gabriele Hochwarter in ihrem Impulsvortrag auf Schlaf- und Sonnenlichtmangel ein. Steht der Mensch unter Stress, egal wodurch er ausgelöst wird, wird zuallererst das Gehirn mit Energie versorgt. Das Gehirn zieht dem Körper die benötigte Energie egoistisch ab. Nun

kommt der Körper in einen Energiemangelzustand und verlangt nach Essen. Kommt weiterer Stress hinzu, benötigt das Gehirn wieder mehr Energie und der Teufelskreis hin zum Übergewicht beginnt.

Im Anschluss an den Impulsvortrag diskutierten die anwesenden Mitglieder des WU-Alumni-Clubs ausgiebig und hatten die Möglichkeit, Fragen an Frau Hochwarter zu stellen, die sich beruflich mit dem Thema „best performance“ auseinandersetzt. Was braucht der Mensch im Einzelnen und ganz persönlich, um seine beste Performance geben zu können? Was hindert ihn daran, seine beste Performance geben zu können? Was sind seine Stolpersteine, aber auch Meilensteine? Da kommt sie ganz schnell zu den Themengebieten volle Potenzialentfaltung, Stress, Burnout, Underperformance, Selbstzweifel, Unsicherheit und Ängste. Sie begleitet Menschen, die ihre beste Performance erreichen wollen.

Wollen Sie mehr über das Thema „Stress und Gewicht“ erfahren, wenden Sie sich an Gabriele Hochwarter: www.movetomeet.at.

Doppelmitgliedschaft CEMS-Club und WU-Alumni-Club

Seit Anfang des Jahres haben Studierende des Masterstudiums „International Management/CEMS“ die Möglichkeit einer Doppelmitgliedschaft im CEMS-Club und im WU-Alumni-Club zu einem vergünstigten Tarif von 90 Euro pro Jahr. Das CEMS-Netzwerk verbindet weltweit 28 Universitäten mit 72 Corporate Partners und bildet somit eine bedeutende Schnittstelle zwischen Hochschule und Arbeitgeber. Die WU ist ein aktives Mitglied dieser strategischen Allianz und wirkt in allen Gremien mit. Das Masterstudium „International Management/CEMS“, das in Österreich exklusiv an der WU angeboten wird, wird ausschließlich auf Englisch unterrichtet. Alle Studierenden absolvieren ein Auslandssemester an einer CEMS-Universität und ein internationales Praktikum bei einem der Corporate Partners. Absolvent/inn/en erhalten den Double Degree „MSc (WU)“ und „CEMS MIM“ (Master in Management) und sind aufgrund ihrer interkulturellen Kompetenz speziell bei multinationalen Unternehmen gefragt. Nutzen auch Sie die Vorteile der Doppelmitgliedschaft CEMS-Club/WU-Alumni-Club für nur 90 Euro pro Jahr und werden Sie jetzt Mitglied.

Nähere Informationen finden Sie unter www.alumni.at

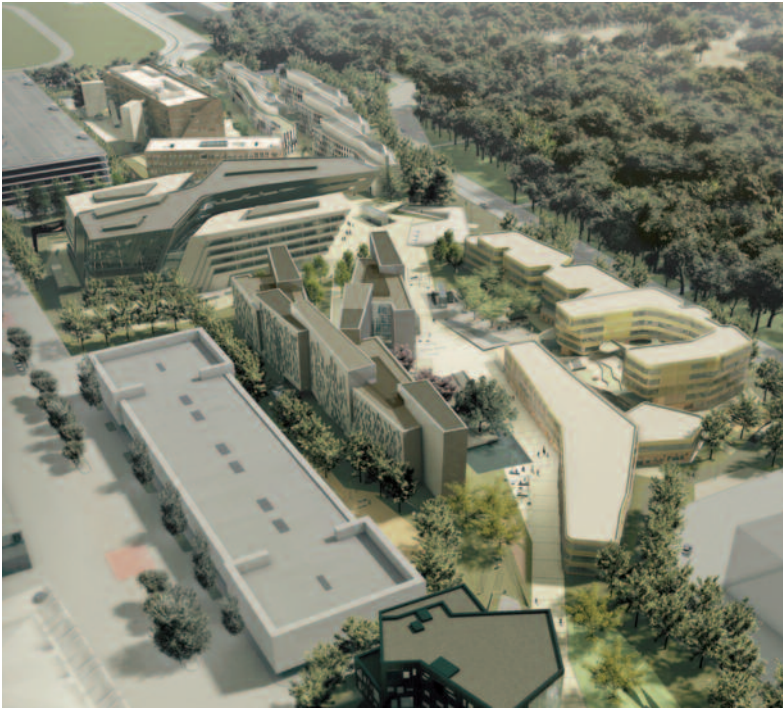
MACH MIR DEN HENGST

www.power-horse.com

TAKE IT ON

POWER HORSE ENERGY DRINK

[www.BDA.net.at]



Fr., 4. Oktober 2013

Campus-WU-Eröffnung

Am Freitag, dem 4. Oktober 2013, wird der neue Campus WU feierlich eröffnet. Am Nachmittag haben WU-Alumni die Möglichkeit, den neuen Campus WU zu erkunden und das einzigartige Bauprojekt genauer kennenzulernen. Nach der offiziellen Eröffnung am Vormittag durch Bundespräsident Heinz Fischer können von 14.00 bis 17.00 Uhr die Gebäude der Stararchitekt/inn/en besichtigt werden. Wir freuen uns, Sie auf dem neuen Campus WU begrüßen zu dürfen.

Ort: Campus WU, Zeit: 14.00–17.00 Uhr

Nähere Informationen: wu.ac.at

Mo., 14. Oktober 2013

25-jähriges Abschlussjubiläum des Jahrgangs 1988

Am Montag, dem 14. Oktober 2013, lädt der WU-Alumni-Club zur Feier des 25-jährigen Abschlussjubiläums (Genaueres wird noch bekannt gegeben). Rektor Badelt wird bei der Veranstaltung einen Vortrag halten und steht im Anschluss für Fragen zur Verfügung. Sollten Sie im Jahr 1988 Ihr Studium an der WU abgeschlossen haben, bitten wir um eine kurze Information, um Ihre Kontaktdaten aktualisieren zu können.

Nähere Informationen und Anmeldung: www.alumni.at

Betriebsurlaub des WU-Alumni-Clubs im August

Vom 29. Juli bis zum 9. August 2013 ist der WU-Alumni-Club auf Urlaub. In dieser Zeit bleibt das Büro geschlossen. Am Montag, den 12. August sind wir wieder erreichbar.

Di., 22. Oktober 2013

Campus-WU-Führung für Sponsor/inn/en des WU-Alumni-Hörsaals

Am Dienstag, dem 22. Oktober 2013, findet auf dem neuen Campus WU eine Führung mit anschließendem Empfang statt, zu dem all jene Sponsor/inn/en eingeladen sind, die den WU-Alumni-Hörsaal mit einer Spende von mindestens 150 Euro unterstützt haben. Nach der einstündigen Führung durch das einzigartige Campusprojekt wird es für 50 WU-Alumni einen Empfang geben. Persönliche Einladungen werden Anfang September versendet.

Ort: Campus WU, Zeit: 15.00 Uhr

Nähere Informationen und Anmeldung: www.alumni.at

November/Dezember 2013

50-jähriges Abschlussjubiläum des Jahrgangs 1963

Haben Sie im Jahr 1963 Ihr Studium an der Hochschule für Welthandel erfolgreich abgeschlossen? Dann würden wir Sie sehr gerne zu unserer Jubiläumsfeier auf den neuen Campus WU einladen. Persönliche Einladungen werden zeitgerecht versendet. Nach der Begrüßung durch Vizerektorin Barbara Sporn wird Rektor Christoph Badelt eine Festrede halten und auf die bewegte Geschichte der letzten fünf Jahrzehnte und die Entwicklung der WU eingehen. Im Anschluss an die feierliche Urkundenübergabe haben Absolventinnen und Absolventen die Möglichkeit, bei einem gesetztem Dinner ehemalige Studienkolleginnen und -kollegen zu treffen, in Erinnerungen zu schwelgen und die Studienzeit Revue passieren zu lassen. Falls Sie 1963 Ihr Studium abgeschlossen haben, lassen Sie uns das bitte wissen.

Nähere Informationen und Anmeldung: www.alumni.at

[Günter Havlena/pixelcode.de]



20.–22. September 2013

10. Wallfahrt des WU-Alumni-Clubs

Vom 20. bis 22. September 2013 machen sich Mitglieder des WU-Alumni-Clubs bereits zum zehnten Mal auf den Weg nach Mariazell. Die Wallfahrt findet unter der geistlichen Leitung von Hochschulseelsorger Mag. Helmut Schüller statt und führt über eine Streckenlänge von ca. 53 Kilometern von Rohr im Gebirge über St. Aegyd nach Mariazell. Für die An- und Abreise steht ein Bus zur Verfügung, Zimmer zur Übernachtung werden reserviert.

Zeit: 20. September, 8.00 Uhr, Abfahrt von U4-Station Meidling Hauptstraße

Nähere Informationen und Anmeldung: www.alumni.at

Di., 1. Oktober 2013

Erfolg beginnt im Kopf – mentale Stärke im Alltag!



Mag. **Alexander Balaska**, seit 30 Jahren fasziniert von der „Macht der Gedanken“, gewährt Ihnen einen kurzen Einblick in die Welt mentaler Stärke. Die bewusste und zielgerichtete Anwendung tiefenpsychologischer Erfolgsprinzipien verhalf ihm selbst mit nur 31 Jahren ins Topmanagement von Austrian Airlines. Seither gibt er als mentaler Erfolgstrainer seine Erfahrungen und sein Wissen international an Führungskräfte, Unternehmer/innen, Politiker/innen und auch Profiathlet/inn/en weiter. „Mentale Stärke ist erlernbar!“

Nähere Informationen: www.balaska.at, www.alumni.at

14.–16. Oktober 2013

8. Wiener Nobelpreisträger/innen/seminar

Vom 14. bis 16. Oktober 2013 findet bereits zum achten Mal das Wiener Nobelpreisträger/innen/seminar, eine Seminarreihe zu unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten, statt. Zum diesjährigen Schwerpunkt „Wirtschaft“ werden unter anderem Roger Myerson (Nobelpreis für seine Arbeit zum Entwurf ökonomischer Mechanismen) und Thomas Sargent (Nobelpreis für seine Forschung auf dem Gebiet der Makroökonomie), beide aus den USA, erwartet, die in Vorträgen, Diskussionen und Expert/inn/engesprächen ihre Forschungsarbeiten präsentieren. Am 16. Oktober finden am Vormittag Vorträge der Nobelpreisträger an der WU statt, zu denen WU-Alumni herzlich eingeladen sind.

Nähere Informationen und Anmeldung: wu.ac.at

Mi., 4. September 2013

WU Alumni Arts: „Linda McCartney @ Kunst Haus Wien“

Die erste „WU Alumni Arts“-Veranstaltung nach der Sommerpause wird ein ganz besonderes Highlight, denn zu besichtigen gilt es die weltweit erste umfassende Retrospektive der Fotografin Linda McCartney. Linda McCartney war nicht nur die Ehefrau des Beatles-Stars Paul McCartney, sondern auch eine der interessantesten Fotografinnen des 20. Jahrhunderts. Ihre Porträts von Stars wie Jimi Hendrix, Janis Joplin, Jim Morrison, Aretha Franklin, The Rolling Stones, The Who oder Simon & Garfunkel prägen unser Bild der „Swinging Sixties“. 60 Mitglieder des WU-Alumni-Clubs kommen in den Genuss einer exklusiven Führung durch die Ausstellung, die vom 6. Juni bis 6. Oktober 2013 im Kunst Haus Wien zu sehen ist.

Ort: Kunst Haus Wien, Untere Weißgerberstraße 13, 1030 Wien

Zeit: 17.30 Uhr

Nähere Informationen zum Kunst Haus Wien: www.kunsthauwien.comNähere Informationen zur Veranstaltung und Anmeldung: www.alumni.at

[John Lennon, London. © Paul McCartney. Foto: Linda McCartney]



WU-Alumni-Kalender

Alumni-Jours-fixes

EXKLUSIV FÜR WU-ALUMNI-CLUB-MITGLIEDER

Jeden ersten Dienstag im Monat

WU Alumni International: WU-Alumni-Stammtisch in Prag
Get-together für alle in Prag und Umgebung lebenden WU-Alumni. Gemeinsam mit der offiziellen Vertretung der österreichischen Wirtschaftskammer, dem Außenwirtschaftszentrum Prag und dem Verein der Österreicher laden wir Sie herzlich zum österreichischen Stammtisch ein.

Ort: Restaurant Chez Marcel, Hastalska 12, 11000 Prag 1
Zeit: 19.30 Uhr
Nähere Informationen unter www.alumni.at, Anmeldung bei Ing. Mag. Markus Vesely unter markus.vesely@gmail.com

Jeden ersten Dienstag im Monat

WU Alumni International: WU-Alumni-Stammtisch in Hongkong
„Austro-Cham“ heißt der Stammtisch der lokalen Österreicher/innen/vereinigung und des Außenwirtschaftszentrums, zu dem wir alle WU-Alumni der Umgebung herzlich einladen.

Ort: Bar 6IX, 6/F, Parekh House, 63 Wyndham Street, Central, Hongkong
Zeit: 18.30 Uhr
Nähere Informationen unter www.alumni.at, Anmeldung bei Mag. Christian H. Schierer unter hongkong@wko.at

Jeden ersten Mittwoch im Monat

WU Alumni Balance: Alumni-Contrast-Laufcommunity
Mit diesem Lauftreff soll laufbegeisterten Alumni die Möglichkeit gegeben werden, in lockerer und entspannter Atmosphäre unter fachkundiger Betreuung zu laufen. Tipps und Tricks zum Laufen zu erfahren und Gleichgesinnte kennenzulernen. Es trainiert Hannes Langer, einer der besten Lauftrainer Österreichs. Es gibt keinen Leistungsdruck, das Training ist auf jede Leistungsstufe abgestimmt. Auch Laufanfänger/innen sind herzlich willkommen. Nach dem Lauftraining besteht die Möglichkeit, sich gemütlich bei einem Glas Bier oder Ähnlichem zusammenzusetzen. Umkleide- und Duschmöglichkeiten sind vorhanden.

Ort: Sportclub Donaueity, Arbeiterstrandbadstraße 128, 1223 Wien (direkt bei U1-Station Alte Donau)
Zeit: 19.00 Uhr
Nähere Informationen unter www.contrast.at/laufcommunity

Jeden Donnerstag

WU Alumni Balance: Alumni-Fußball
Übliche Ausrüstung (keine Stollenschuhe) und zehn Euro sind mitzubringen. Gespielt wird bei jedem Wetter (Ausweichmöglichkeiten auf einen Kunstrasen). Es ist weder fußballerische Vorbildung notwendig, noch gibt es nach unten oder oben Altersbeschränkungen. Alle, die kommen, spielen. Für die „dritte Halbzeit“ und Analysen Zeit nehmen!
Ort: Sport- und Freizeitzentrum Südstadt, Steinböckstraße 7, 2344 Maria Enzersdorf
Zeit: 19.30 Uhr
(Treffpunkt bei den Kabinen)
Anmeldung bei Mag. Werner Hebenstreit unter 0676-630 48 24 oder werner@hebenstreit.at

Einmal im Monat

WU Alumni Tuesday: Get-together in Wien
Einmal im Monat findet der Clubabend in Wien statt. Nach einem

Impulsvortrag zu einem interessanten Thema und anschließender Diskussion besteht die Möglichkeit zum Networking in entspannter Atmosphäre. Ort: H12 Bar, Herrengasse 12, 1010 Wien
Zeit: 19.00 Uhr
Termin und Anmeldung unter www.alumni.at

Alumni-Veranstaltungen

EXKLUSIV FÜR WU-ALUMNI-CLUB-MITGLIEDER

21. Juni

WU Alumni International: Get-together in Köln
Am 21. Juni treffen sich Absolvent/inn/en der WU in Köln. WU-Alumni-Club-Mitglieder aus Köln/Düsseldorf und Umgebung sind herzlich eingeladen.
Ort: Hausbrauerei „Noa“, Maastrichter Straße 3, 50672 Köln
Zeit: 19.00 Uhr
Nähere Informationen und Anmeldung unter www.alumni.at

25. Juni

WU Alumni Regional: Get-together in Dornbirn
„PR – wozu brauche ich das?“ oder „Was ist Fachkommunikation?“ –

Martin Dechant, Geschäftsführer der Dornbirner PR-Agentur ikp Vorarlberg, liefert Antworten auf diese Fragen und gewährt Einblicke in die Aufgaben einer PR-Agentur.
Ort: Gütlestraße 7a, 6850 Dornbirn
Zeit: 18.30 Uhr
Nähere Informationen und Anmeldung unter www.alumni.at

29. Juli – 10. August

Betriebsferien des WU-Alumni-Clubs
Von Montag, dem 29. Juli, bis einschließlich Freitag, den 10. August 2013, ist das Büro des WU-Alumni-Clubs nicht besetzt. Wir sind ab Montag, dem 12. August, wieder für Sie da.

4. September

WU Alumni Arts: „Linda McCartney“
In der weltweit ersten umfassenden Retrospektive würdigt das Kunst Haus Wien das Lebenswerk von Linda McCartney, einer der interessantesten Fotografinnen des 20. Jahrhunderts. WU-Alumni-Club-Mitglieder können an einer kostenlosen Führung durch die Schau teilnehmen.
Ort: Kunst Haus Wien, Untere Weißgerberstraße 13, 1030 Wien

Zeit: 17.30 Uhr

Nähere Informationen und Anmeldung unter www.alumni.at

17. September

WU Alumni International: Get-together in Liechtenstein
Auf dem Programm steht die Besichtigung der Firma Hoval, Pionier der Zentralheizungstechnik. Am Stammsitz in Vaduz sind rund 330 Mitarbeiter/innen beschäftigt, weltweit arbeiten rund 1380 Menschen für Hoval.
Ort: Austraße 70, 9490 Vaduz
Zeit: 17.30 Uhr
Nähere Informationen und Anmeldung unter www.alumni.at

20.–22. September

Manager/innen/wallfahrt des WU-Alumni-Clubs
Vom 20. bis 22. September 2013 bietet der WU-Alumni-Club wieder eine Wallfahrt nach Mariazell an, zu der Mitglieder des WU-Alumni-Clubs mit Partner/in herzlich eingeladen sind.
Ort: Abfahrt von U4-Station Meidling Hauptstraße
Zeit: 8.00 Uhr
Nähere Informationen und Anmeldung unter www.alumni.at

1. Oktober

WU Alumni Tuesday: „Erfolg beginnt im Kopf – mentale Stärke im Alltag!“
Mentale Stärke und Erfolg sind erlernbar. Mag. Alexander Balaska, seit 30 Jahren fasziniert von der „Macht der Gedanken“, gewährt einen kurzen Einblick in die Welt mentaler Stärke.
Ort: H12 Bar, Herrengasse 12, 1010 Wien
Zeit: 19.00 Uhr
Nähere Informationen und Anmeldung unter www.alumni.at

4. Oktober

Eröffnung des Campus WU
Mit Oktober 2013 wird auf dem neuen Campus WU der Studienbetrieb aufgenommen. WU-Alumni-Club-Mitglieder sind am Nachmittag des 4. Oktober herzlich zur Eröffnung des einzigartigen Campus WU eingeladen.
Ort: Campus WU, Welthandelsplatz 1, 1020 Wien
Zeit: 14.00 Uhr
Nähere Informationen und Anmeldung unter www.alumni.at

14. Oktober

25-jähriges Abschlussjubiläum
Haben Sie im Jahr 1988 Ihr Studium an der WU abgeschlossen? Auch heuer veranstaltet der WU-Alumni-Club eine Jubiläumsfeier, bei der ehemalige Studierende der WU in Erinnerungen schwelgen können, den neuen Campus WU kennenlernen und Informatives rund um die WU erfahren. Treffen Sie ehemalige Studienkolleg/inn/en.
Ort: Campus WU, Welthandelsplatz 1, 1020 Wien
Zeit: 18.30 Uhr

14.–16. Oktober

Nobelpreisträger/innen/seminar
Zum diesjährigen Schwerpunkt „Wirtschaft“ werden unter anderem die Nobelpreisträger Roger Myerson und Thomas Sargent erwartet, die in Vorträgen, Diskussionen und Expert/inn/engesprächen ihre Forschungsarbeiten präsentieren.
Ort: Campus WU, Welthandelsplatz 1, 1020 Wien
Nähere Informationen und Anmeldung unter www.alumni.at

22. Oktober

WU-Alumni-Campusführung für Sponsor/inn/en des Alumni-Hörsaals
Am Dienstag, dem 22. Oktober 2013, findet am Nachmittag eine Führung mit anschließendem Empfang auf dem neuen Campus WU statt. Geladen sind all jene Förderer und Förderinnen, die mindestens 150 Euro für den neuen WU-Alumni-Hörsaal auf dem Campus WU gesponsert haben. Persönliche Einladungen folgen.
Ort: Campus WU, Welthandelsplatz 1, 1020 Wien
Zeit: 15.00 Uhr
Nähere Informationen unter www.alumni.at

5. November

WU Alumni Tuesday: „China zwischen Tradition und Fortschritt“
Ort: H12 Bar, Herrengasse 12, 1010 Wien
Zeit: 19.00 Uhr
Nähere Informationen und Anmeldung unter www.alumni.at

3. Dezember

Generalversammlung des WU-Alumni-Clubs
Ort: wird bekannt gegeben
Zeit: 15.00 Uhr
Nähere Informationen und Anmeldung unter www.alumni.at

WU-Alumni-Club international

Amsterdam:	Mag. Martina Hofmeijer, martina.hofmeijer@hotmail.com
Barcelona:	Mag. Wolfgang Kowatsch, wolfgang.kowatsch@careesma.com
Berlin:	Mag. Katharina Karmel, katharina.karmel@gmx.net
Boston:	Dr. Brigitte Muehlmann MST, bmuehlmann@gmail.com
Bozen:	Mag. Gerald Ziebermayr, ziebermayr@hotmail.com
Bratislava:	Mag. Veronika Zwirnova, veronika.zwirn@gmail.com
Brüssel:	Mag. Christian Macek, christian.macek@ec.europa.eu
Budapest:	Dr. Paul Binder, wu-alumni.budapest@binder-partners.eu
Bukarest:	Mag. Rudolf Lukavsky, rudolf.lukavsky@advantageaustria.org
Chicago:	Bruce Montgomery, montgomery.bruce@gmail.com
	Dkfm. Klaus Rummer, klausrummer@gmail.com
Doha (Katar):	Mag. Cornelia Brandauer, cornelia@cornandes.com
Dublin:	Mag. Reinhard Dutter, reinhard_dutter@gmx.at
Düsseldorf/Bonn/Köln:	Mag. Thomas Planinschetz, thomas.planinschetz@gmail.com
	Mag. Felix Stäritz, felix.staeritz@kochabo.de
Frankfurt:	Mag. Christian Schmidt, christian.schmidt@dlh.de
Guayaquil (Ecuador):	Mag. Alexander Zederbauer MBA, alexander.zederbauer@zederbauer.com
Hamburg:	Mag. Andreas Ebner, andreas.ebner@commerzbank.com
Helsinki:	Mag. Heikki Masalin, heikki.masalin@cimfunds.com
Hongkong:	Mag. Christian Schierer, hongkong@wko.at
Istanbul:	Mag. Hannelore Struger-Waniek, hannelore_struger@hotmail.com
Kopenhagen:	Mag. Adrian Rößler, adrian@podio.com
London:	Mag. Georg Karabaccek, georg.karabaccek@advantageaustria.org
Los Angeles:	Mag. Alexander Hauk, alexander_hauk@yahoo.com
Mailand:	Mag. Susanne Braun MBA, susannabraun@yahoo.com
Maribor:	Mag. Mateja Cresnar, cresnar_mateja@yahoo.com
Moskau:	Mag. Dr. Christian Ziegler, christian.ziegler@roedl.ru
München:	Ing. Mag. Manfred Reiszner, manfred@reiszner.com
New York:	Mag. Vanessa Pojarliev, vanessa.pojarliev@gmail.com
Oslo:	Mag. Denise Weishapl, denise.weishapl@gmail.com
Paris:	Mag. Christine Köck, christine.koeck@gmail.com
Prag:	Ing. Mag. Markus Vesely, markus.vesely@gmail.com
Saint Paul (Minnesota):	Mag. Roland Lang, rlang2@mmm.com
San Juan (Puerto Rico):	Mag. Elmar Scheiber, larstig@yahoo.com
Santiago de Chile:	Mag. Maiken Kayser, maikenkayser@hotmail.com
São Paulo:	Mag. Ing. Hans-Peter Schöll MIM, hps@brazil-investment-partners.com
Seoul:	Dr. Hyun-Joo Nam, hjnam@kyungwon.ac.kr
Shanghai:	Dr. Michael Sikora, sikora@abc-shanghai.com
Singapur:	Mag. Tai Lin, tai.lin@black-river.com
Sofia:	MMMag. Horst Pichler, h_pichler@bulstrad.bg
Stuttgart:	Mag. Lukas Rupsch, stuttgart@advantageaustria.org
Sydney:	Mag. Michael Altenburger, michael.altenburger@sfb.com.au
	Dr. Ulrike Gretzel, gretzel@hotmail.com
	Mag. Matthias Vukovich, matthias.vukovich@gmail.com
Tokio:	Mag. Monika Stur, monika.stur@adon.li
Vaduz:	Mag. Robert Krimmer, robert.krimmer@odihr.pl
Warschau:	Mag. Robert Süttinger, robert.suettinger@swissonline.ch
Zürich:	

WU-Alumni-Club national

Kärnten:	Mag. Susanne Laggner-Primosch, slp@slp-consulting.at
Niederösterreich:	Ing. Mag. Markus Brunnthaler, m.brunnthaler@miraplast.at
Oberösterreich:	Mag. Wolfgang Dilly, wolfgang.dilly@01dilly.com
Salzburg:	Mag. Andreas Eichler, eichler.a@ae-con.eu
Steiermark:	Mag. Nicole Lamprecht, nic.lamprecht@gmail.com
	Anda-Lucia Coman MSc MIM, andaluciacoman@gmail.com
Tirol:	Dr. Katrin Petzer, katrin.petzer@tirol.com
Vorarlberg:	MMMag. Dr. Friederike Hehle, friederike.hehle@gmx.at

Kulturelle Kurzweil

Was Mag. MARKUS ROBOCH, kaufmännischer Leiter des Jüdischen Museums Wien, an seiner Tätigkeit so mag, an Städten schätzt und an Wien liebt

Wie sieht für Sie die „ideale Stadt“ aus?

Meine ideale Stadt zeichnet sich durch einen gesunden Mix aus Wohnmöglichkeiten, Arbeitsplatzangebot und Freizeitangebot aus. Mobilität und Infrastruktur sind natürlich auch sehr wichtig.

In welchen Städten fühlen Sie sich wohl?

Ich fühle mich in Städten wohl, die ein vielfältiges kulturelles Angebot haben. Das müssen nicht zwangsläufig Millionenstädte wie New York, Paris oder Wien sein. Frankfurt oder Dresden sind gute Beispiele von mittelgroßen Städten, die das hervorragend erfüllen. Wenn eine Stadt auch erholsame Grünflächen bietet, ist sie für mich perfekt. Ein morgendlicher Lauf durch den Central Park oder den Prater ist für mich Lebensqualität pur.

Was mögen Sie an Wien besonders? Was gar nicht?

Das Herausragende an Wien ist sicher die unglaubliche Fülle an Kunst und Kultur. Das ist schon etwas Besonderes. Nehmen Sie als Beispiel die wiedereröffnete Kunstkammer im Kunsthistorischen Museum. Oder: In welcher Stadt mit vergleichbarer Größe haben Sie noch die Auswahl zwischen drei verschiedenen Opernhäusern? Flexiblere Ladenöffnungszeiten würden den Alltag in Wien allerdings manchmal erleichtern.

Wenn Sie überraschend einen Tag lang über Wiens Stadtentwicklung bestimmen könnten, was würden Sie tun?

Den Individualverkehr unter die Erde verlegen und die frei werdende Fläche begrünen. Stellen Sie sich das am Beispiel des Wiener Gürtels vor.

Sie haben eine HTL absolviert und anschließend an der WU Betriebswirtschaftslehre studiert. Wie sind Sie in die Kulturbranche gekommen?

Ich habe mich schon während des Studiums sehr für Museen interessiert und mich gewundert, warum es an der WU kein Angebot im Bereich Kulturmanagement gibt – in einer Stadt mit so vielen großen Kulturbetrieben. Was allerdings der derzeitige Rektor und damalige Leiter des Instituts für Sozialpolitik, Christoph Badelt, seit Mitte der 1990er-

Jahre an der WU verankert hat, ist das Thema NPO-Management. Unter diesem Aspekt habe ich auch meine Diplomarbeit über das Museumsquartier geschrieben. Nach beruflichen Stationen in der Privatwirtschaft leitete ich die Abteilung Controlling im Kunsthistorischen Museum und bin seit 2011 im Jüdischen Museum der Stadt Wien tätig.

Was schätzen Sie an Ihrer Tätigkeit im Jüdischen Museum besonders?

Es macht mir große Freude, gemeinsam mit Direktorin Danielle Spera das Museum neu zu positionieren und es für breite Bevölkerungskreise zu öffnen. Meine Tätigkeit ist sehr abwechslungsreich. Als kaufmännischer Leiter eines Museums muss man Generalist sein. Die Themen reichen von Verhandlungen mit Sponsoren über Budgetbegleitung und Personalmanagement bis zu Technik. Diese Vielfalt schätze ich sehr. Eine besondere Herausforderung sind derzeit die Vorbereitungen zur neuen permanenten Ausstellung im Palais Eskeles, die am 19. November dieses Jahres eröffnet wird. Sie wird die Geschichte der Juden in Wien vom 17. Jahrhundert bis heute zeigen und auch einen Rückblick auf das Mittelalter beinhalten.

Könnten Sie sich vorstellen, heute beruflich etwas ganz

anderes zu machen, ganz woanders „gelandet“ zu sein?

Vor meiner Tätigkeit in der Kulturbranche war ich in der Recyclingbranche beschäftigt. Insofern habe ich bereits einmal ganz was anderes gemacht. Ich fühle mich im Kulturmanagement im Allgemeinen und im Jüdischen Museum im Besonderen sehr wohl.

Haben Sie einen Buchtipp für die „WU-Alumni-News“-Leser?

Unseren Katalog zur aktuellen Ausstellung „Alle meschugge?“. Auf über 400 Seiten begibt man sich auf eine kurzweilige und reich bebilderte Reise durch die Geschichte des jüdischen Witzes und Humors.

Haben Sie ein Lebensmotto?

„In der Ruhe liegt die Kraft.“ In Zeiten starker mikro- und makroökonomischer Umbrüche finde ich es wichtig, einen kühlen Kopf zu bewahren.

DANIELA MATHIS, „Die Presse“

Alles zum Thema Karriere jeden Samstag in der „Presse“

- Career Tools
- Branchenschwerpunkte
- Weiterbildungsangebote

MEHR diepresse.com/karriere



DAS WARTEN HAT SICH GELOHNT

PayLife Black®

PayLife
Bringt Leben in Ihre Karte.

VISA

PayLife Black
4000 0012 3456 7890
00/00-00/00
IHR GUTER NAME

www.paylifeblack.at